273. Dienstag den 20. November 1860. 273.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. Nov. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade, Obersten von Uechtritz, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Oldenburg Königliche Hoheit ihm verliehenen Ehren-Komthurkreuzes vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, dem Oberst-Lieutenant Neumann, à la suite der Westfälischen Artillerie-Brigade (Nr. 7) und Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein Königliche Hoheit ihm verliehenen Komthurkreuzes vom Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen mit Schwertern und des von des Großherzogs von Oldenburg Königliche Hoheit ihm verliehenen Ehren-Komthurkreuzes vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, dem Hauptmann und Batterie-Chef Baron von der Goltz von der Garde-Artillerie-Brigade die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein Königliche Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen mit Schwertern und des von des Großherzogs von Oldenburg Königliche Hoheit ihm verliehenen Ehren-Ritterkreuzes erster Klasse vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, so wie dem Hauptmann von Scheliha und dem Premier-Lieutenant von Amsberg von der Garde-Artillerie-Brigade, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Oldenburg Königliche Hoheit ihnen verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu ertheilen.

Am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau ist die Anstellung des Dr. Wiesner als Kollaborator genehmigt worden.

Angekommen: Se. Exzellenz der General der Kavallerie und Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Graf von der Gröben, von Neudörfchen; Se. Exz. der General der Infanterie und General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, von Peucker, von Neisse.

Abgereist: Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Frhr. Senfft von Pilsach, nach Stettin.

Das 32. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5279 die Verordnung, betr. die Gerichtsbarkeit über die preußische Garnison der Bundesfestung Rastatt, vom 1. Okt. 1860; unter Nr. 5280 den Allerhöchsten Erlaß vom 18. Okt. 1860, betr. die Genehmigung der unter der Firma „Deutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft" in Berlin zu domiziliirenden Aktiengesellschaft und die Bestätigung der Statuten dieser Gesellschaft; und unter Nr. 5281 die Bekanntmachung, betr. die Bestätigung des revidirten Statuts der Berlinischen Feuerversicherungsanstalt, vom 27. Okt. 1860.

Berlin, den 19. November 1860.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 19. Nov., Abends. Nach der Turiner „Opinione" hat am 12. d. zu Neapel in der Toledostraße vor dem Königspalaste ein Volkskravall stattgefunden. Das Volk verlangte die Zurückberufung Garibaldi's und die Demolirung des Kastells. An der Porta capuana kam es zwischen ihm und den Piemontesen zum Kampf, bei welchem es mehrere Todte und Verwundete gab. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden.

Der „Espero" meldet, daß die Abberufung des französischen Admirals Le Barbier de Tinan bevorstehe.

Paris, Montag 19. Nov. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 17. d. werden die neapolitanischen Truppen, in Folge einer abgeschlossenen Konvention, in ihr Vaterland zurückkehren.

Bern, Montag 19. Nov. In offiziellen Kreisen will man wissen, daß der Papst, falls er Rom verlassen sollte, nach Luzern gehen werde. — Dem französischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft, Marquis de Turgot, ist sein Urlaub um vier Wochen verlängert worden.

Gestern wurde hier der Kandidat der radikalen Partei, Niggele, in den Nationalrath gewählt; durch diese Nachwahl hat sich die Aktionspartei im Nationalrath um drei Stimmen verstärkt.

(Eingeg. 20. November 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 19. Nov. [Vom Hofe; Erbprinz von Hohenzollern; Diner; Lord Bloomfield; Graf Karolyi; Vermischtes.] Das Namensfest der Königin ist heute am Hofe durch eine Familientafel gefeiert worden. Mittags 12 Uhr begaben sich alle Familienglieder, soweit sie hier ihre Residenz haben, ebenso der Prinz August von Württemberg, der Fürst von Hohenzollern, dessen Sohn, der Prinz Karl und andere fürstliche Personen zur Beglückwünschung der Königin nach Sanssouci und kehrten um 3 Uhr, begleitet von der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, dem Prinzen und der Pinzessin Friedrich Karl, der Prinzessin Alexandrine, den Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen und anderen hohen Herrschaften zur Tafel von dort hierher zurück. Der Prinz-Regent war auch gestern Mittag in Sanssouci, weil, wie es heißt, der Krankheitszustand des Königs wieder zu Besorgnissen Anlaß giebt. Daß unter solchen Umständen die Königin keinen Freudentag gehabt hat, ist leicht erklärlich. Die hohen Herrschaften, welche aus Potsdam an der Familientafel theilgenommen hatten, kehrten halb 7 Uhr wieder dorthin zurück. Bevor sich heute der Prinz-Regent nach Potsdam begab, hatte er noch die Vorträge des Generals v. Manteuffel und des Geheimrathes Illaire entgegen genommen und nach der Rückkehr konferirte er mit dem Fürsten von Hohenzollern, dem Minister v. Schleinitz und dem Geheimrath Costenoble. Die Frau Prinzessin von Preußen, welche heute die östreichischen Majestäten begrüßt hat, übernachtet heute auf der Rückreise nach Berlin in Düsseldorf und wird morgen Abend hier eintreffen. Auch die Rückkehr unserer Prinzen aus Petersburg steht nahe bevor. Der Erbprinz von Hohenzollern wird unsern Hof und ebenso auch sein Regiment auf längere Zeit verlassen; wie ich höre, hat er eine Post zur Reise nach Frankreich und Portugal. Man behauptet, daß der Erbprinz Leopold als Bräutigam der Schwester des Königs Dom Pedro V. von Portugal, seines Schwagers, wieder hierher zurückkehren wird. — Bei dem heutigen diplomatischen Diner des Ministers v. Schleinitz befanden sich unter den Gästen auch der Minister v. Auerswald, der Unterstaatssekretär v. Gruner und der Hofmarschall des Prinz-Regenten, Graf Pückler.

Meine frühere Mittheilung in Betreff des englischen Gesandten, Lord Bloomfield, hat sich jetzt bestätigt; derselbe ist zum Botschafter in Wien ernannt und geht auf seinen neuen Posten ab, sobald seine Gemahlin von Irland zurückgekehrt ist, wo sie aus Gesundheitsrücksichten schon seit Monaten sich aufgehalten hat. Als Nachfolger wird in erster Linie auch jetzt noch der englische Gesandte in Wien, Lord Loftus, genannt; doch hörte ich heute, daß man in London noch andere Kandidaten für den hiesigen Gesandtschaftsposten habe. — Der östreichische Gesandte, Graf Karolyi, ist nach mehrwöchentlicher Abwesenheit gestern Abend von Wien hierher zurückgekehrt; dagegen hat sich gleichzeitig sein bisheriger Vertreter, Graf Chotek, nach Mainz begeben, um die Kaiserin von Oestreich auf der Reise nach Ostende zu begrüßen und sie bis zur Einschiffung zu geleiten. — Bei dem jetzigen milden Wetter wird noch tüchtig gebaut und sind neuerdings noch mehrere Neubauten in Angriff genommen worden. Die Schnelligkeit, mit der man jetzt großartige Gebäude aufführt, ist wirklich überraschend. Freilich ist es in diesem Jahre auch schon oft genug dagewesen, daß neue Gebäude, wenn auch nur theilweise, wieder eingestürzt sind. Die Spekulation hat sich jetzt vorzugsweise den Häuserhandel zum Geschäft ausersehen, und darum muß jedes neue Gebäude in kürzester Zeit fertig dastehen, damit es bald in andere Hände übergehen kann. Obgleich die Häuser gerade jetzt hoch im Preise stehen, so sind derartige Kaufgeschäfte doch häufig. Die Villa, welche sich der Unterstaatssekretär v. Gruner im großartigen Maaßstabe in der Viktoriastraße aufführen läßt, soll in diesem Jahre noch unter Dach gebracht werden; dabei gedenkt der Bauherr dies Prachtgebäude erst in drei Jahren zu beziehen und hat sich für diese Zeitdauer in der Victoriastraße eine Wohnung gemiethet, und zwar gerade in dem Hause, *in welchem der frühere Minister v. Westphalen wohnt. Herr v. Gruner wird als reicher Mann seine Villa ausschließlich nur mit seiner Familie bewohnen.* — Der Literat Eichhoff schreibt, wie seine Freunde versichern, einen zweiten Theil zu seinen berüchtigten „Silhouetten". — Zur Feier des Namensfestes unserer Königin hatten alle hiesigen Theater Festvorstellungen veranstaltet und überall war der Besuch ein zahlreicher. In den königlichen Theatern wurde „Fidelio", und „das Leben ein Traum" gegeben.

** Berlin, 19. Nov. [Eisenbahnunfall.] Der heute Morgen von hier abgegangene Schnellzug nach Köln ist einer großen Gefahr entgangen. Kaum war er gegen 9 Uhr in der Nähe von Wusterwitz mit dem letzten Wagen an dem von Magdeburg kommenden Güterzug vorbeigeeilt, als an einem, der Köln-Mindener Gesellschaft gehörenden Wagen des letzteren die Achse brach, der Wagen entgleiste, die hinter ihm kommenden Wagen sich aufstauten und auf das andere Geleis fielen. Fünf Sekunden früher und der Schnellzug wurde zerdrückt. Menschenleben sind bei dem Unfall nicht zu beklagen, nicht einmal eine Verwundung, dagegen sind mehrere Wagen zertrümmert und viele Güter beschädigt. Schon kurze Zeit darauf war das eine Geleis frei und fahrbar gemacht.

— [Die Akademie der Künste] hat in ihren Sitzungen vom 27. Juli und 26. Oktober zu ihren Mitgliedern ernannt: die Maler Graeb, Hosemann, Richter, Becker, Steffeck, Eretius in Berlin, Leu in Düsseldorf, und den Kupferstecher Professor Keller ebendaselbst. Zu ordentlichen auswärtigen Mitgliedern: die Maler Fleury und Cogniet und den Architekten Duban in Paris, Ziebland in München, Rietz, Kapellmeister in Dresden. Zu Ehrenmitgliedern: Knerk und Guhl in Berlin, und Richartz in Köln.

— [Schießversuche.] Die vornehmste Besorgniß für die Sicherheit unserer Seeplätze für den etwaigen Fall eines Krieges mit einer größeren Seemacht darf nach dem Ausfall der neuerdings auf dem hiesigen großen Artillerieschießplatze stattgehabten Marineschießversuche als vollständig geschwunden angesehen werden. Es wurde früher schon gemeldet, daß dabei vorzugsweise Schießwände als Zielscheiben benutzt werden würden, und solche, mit fünfzölligen Eisenplatten beschlagen, und noch auf Entfernungen von 4000 Schritt und darüber, also zwischen einer viertel und halben deutschen Meile, von den Geschossen der neuen gezogenen 24-Pfünder mit kaum merkbar größerer Schwierigkeit als gewöhnliche Holzwände durchschlagen worden. Auf nähere Distancen haben sogar die gezogenen 12- und 6-Pfünder die gleiche Wirkung ausgeübt, wogegen die Kugeln der glattläufigen Geschütze, selbst sehr schwerer Kaliber, vor diesen Eisenwänden zersplittert sind, jedoch nicht ohne die Holzwände dahinter in dem Maaße zu zertrümmern, daß derartige Fahrzeuge, in ihrem Kielraum auch nur von solchen Geschossen getroffen, doch unmöglich mehr würden See halten können, ungünstigen Falls aber unbedingt sinken müßten. Zum Zünden sollen sich außerdem noch statt der früher dazu gebräuchlichen glühend gemachten Kugeln die neuerdings englischerseits sehr gerühmten, mit geschmolzenem glühenden Eisen gefüllten Hohlgeschosse ganz besonders bewährt haben. Welches Zwischenkaliber zwischen dem 24- und 12-Pfünder zum Zweck der Strand- und Küstenbewaffnung bei denselben Versuchen als das geeignetste erkannt worden ist, verlautet noch nicht mit Bestimmtheit, doch möchte nach Allem wohl die Entscheidung für den 18-Pfünder ausgefallen sein, da die größere Tragweite desselben ihm vor den Geschützen geringeren Kalibers einen zu den angegebenen Zwecken ganz außerordentlich in's Gewicht fallenden Vorzug sichert.

Potsdam, 17. Nov. [Kirchenrathswahl.] Vorgestern hat auch in der zweitgrößten der bürgerlichen Kirchengemeinden hiesiger Stadt, nämlich in der einen großen Theil der Altstadt, einen kleinern der Neustadt und die Berliner Vorstadt umfassenden lutherischen Heiligengeist-Gemeinde, die Wahl der Mitglieder des Kirchenraths stattgefunden. Man kann nicht anders sagen, als daß auch hier dieselbe Abneigung gegen das Wählen für diesen Zweck und aus vorgeschriebener Kandidatenliste hervorgetreten ist, wie in anderen Kreisen und doch herrscht gerade in dieser Gemeinde unbezweifelt ein sehr reges kirchliches Leben, Einigkeit mit dem Geistlichen und volles, wohl verdientes Vertrauen zu ihm, auch gedeihen darin seit Langem schon verschiedene kirchliche Einrichtungen, ein Hülfsverein zur Armenpflege, Kinderlehre u. a. m. und sind von dem trefflichen Pfarrer fast alljährlich vielbesuchte Bibelstunden und sonstige Vorträge gehalten worden; eben derselbe hat es auch nicht an anregendem Hinweis auf Theilnahme an der Wahl fehlen lassen und eine einsichtigere Kandidaten-Aufstellung machte das Wahlgeschäft selbst leichter und anziehender. Dennoch sind nur 26 Männer erschienen und 5 Frauen haben von dem Vertretungsrecht Gebrauch gemacht. Aus allem ist ersichtlich, daß ein tiefgewurzeltes Mißtrauen gegen diese Wahl, deren Wirkung an keine Zeit gebunden, möglicherweise auf Lebensdauer sich ausdehnen soll, vorhanden ist und daß damit bei so geringfügiger Betheiligung der Gemeinde dem Kirchenrathe der Boden von Hause aus fehlt, von dem her eine ersprießliche Thätigkeit allein möglich wäre. Darauf nur ist man noch gespannt, ob die kirchliche Oberbehörde gemeint sein wird, die so gewählten, man könnte sagen lebensunfähig gebornen Kirchenräthe wirklich ihr Amt, das nur etwas ist und sein kann, wenn ihm volles Vertrauen entgegenkommt, ausüben zu lassen. (V. Z.)

Danzig, 18. Nov. [Ermäßigung des Reiszolles.] In der letzten Sitzung des Aeltesten-Kollegiums der Kaufmannschaft ist beschlossen worden, eine Ermäßigung des Eingangszolles auf Reis auf 10 Sgr. pr. Ztr. beim Handelsministerium zu beantragen. (D. Z.)

Halle, 18. Nov. [Turnunterricht.] Ein an den Rektor und den Senat der Universität Halle ergangenes Zirkular des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten setzt dieselben von den über den Turnunterricht neuerdings ergangenen Verfügungen in Kenntniß, und empfiehlt zugleich, dahin Vorsorge zu treffen, daß den von den Schulen abgehenden jungen Männern auf der Universität eine geordnete Fortsetzung der angefangenen gymnastischen Ausbildung möglich gemacht werde, und daß insonders die künftigen Geistlichen und Schulmänner schon auf der Universität Gelegenheit erhalten, sich mit einem ordnungsmäßigen Betrieb der Gymnastik bekannt zu machen, damit sie in ihrem späteren Amt beaufsichtigend und ausübend hiervon Gebrauch machen können. (V. Z.)

Königsberg, 18. Nov. [Konstablerinstitut.] Der Polizeipräsident Maurach hat dem Minister Vorstellung über die Zweckmäßigkeit eines Schutzmännerinstituts nach Berliner Art für Königsberg gemacht; namentlich würden dadurch auch die wiederholt vorgekommenen Differenzen zwischen Polizeipräsidium und Gendarmeriekommando vermieden werden. Der Minister ist auf die Vorschläge des Polizeipräsidenten eingegangen und ist am 14. d. die betreffende Genehmigung hier angekommen. Wir werden demnach sehr bald hier Konstabler haben. Aus diesem Grunde haben auch die exekutiven Polizeibeamten Weisung erhalten, die bei der Polizei neu eingeführten niedrigen Helme sich nicht anzuschaffen, da das Konstablerinstitut eine ganz neue Uniformirung erfordern wird. Die Distriktskommissare werden nun zu Polizeilieutenants, die Revierkommissare zu Oberkonstablern und die Gendarmen, die, soweit sie Polizeidienst verrichten, als besonderes Korps eingehen, indem nur die Feldgendarmerie fortbestehen bleiben wird, werden je zu Ober- oder Unterkonstablern gemacht werden. (Ostpr. Z.)

Köln, 17. Nov. [Stiftung.] Die „Elb. Z." meldet, daß Kommerzienrath Richartz wieder ein Kapital von 100,000 Thlrn. zur Errichtung einer Kunstschule in Köln gestiftet hat.

Stolp, 18. November. [Kirchenrenovation.] Am 4. dieses Monats, am Tage der Feier des Reformationsfestes, wurde die evangelische Hauptkirche der Stadt, zu St. Marien, wieder dem gottesdienstlichen Gebrauch zurückgegeben, dem sie durch einen großartigen Ausbesserungs-, Um- und Ausbau über zwei Jahre lang entzogen gewesen war. Der Umbau ist, der ursprünglichen Anlage der Kirche entsprechend, in der Anlage der neuen Fenster, in allen innern und äußern Theilen der Kirche, in allen einzelnen Verzierungen im gothischen Stile durchgeführt, zugleich sind alle späteren, das Kirchengebäude entstellenden Anbauten entfernt, oder auf eine dem übrigen Kirchenganzen entsprechende Weise umgestaltet worden. Der Regierungspräs. Naumann aus Köslin und der Generalsuperintendent Dr. Jaspis aus Stettin waren zur Einweihung der Kirche hier anwesend; außer Letzterem fungirte bei derselben der Superintendent Schneider und der Archidiaconus Heidemann.

Weißenfels, 17. Nov. [Der Konflikt.] Die „D. A. Z." empfängt folgende Mittheilung von hier, für deren Richtigkeit wir natürlich durchaus keine Bürgschaft übernehmen: „Bei den durchweg unrichtigen Zeitungsnachrichten über die Weißenfelser

Affaire erlaube ich mir folgende an Ort und Stelle aufgenommene Details über jenen Vorfall mitzutheilen: Lieutenant v. Westernhagen kam an jenem Sonntag (wie man allgemein versichert in angetrunkenem Zustande) über die Saalbrücke; auf derselben begegneten ihm zwei Bürger, von denen der eine, Siebmachermeister Jännecke, von dem v. Westernhagen angerannt, die Worte äußert, die Brücke wäre doch wohl für drei Menschen breit genug. Es entsteht darauf ein heftiger Wotwechsel, welcher eine größere Anzahl Menschen herbeizieht, und v. Westernhagen befiehlt endlich zwei vorübergehenden Soldaten, Jännecke zu arretiren. Die Soldaten gehorchten und mit ihnen setzt sich der ganze Zug nach der Judenstraße zu in Bewegung. Daselbst gelingt es Jännecke, sich loszureißen und in ein Haus in der Marienstraße zu flüchten; die zum Arretiren kommandirten Soldaten setzen ihm in Begleitung des größten Theils der Menge nach. Unterdessen begiebt sich v. Westernhagen auf den Markt, trifft dabei eine Patrouille, zieht den Degen und stellt sich an deren Spitze. Bei dem entstandenen Getümmel zerbrach der Degen; denn als er dem an ihn sich herandrängenden Kaufmann Fillert, welcher ihn zu beschwichtigen suchte, ins Gesicht und die Nase von der Stirn an bis zur Lippe durchhieb, hatte er nur noch das Gefäß mit der Hälfte des Degens in der Hand. Auf dem Markt findet sich der Lieutenant de Vigneau zu ihm, der sich bemüht, die angesammelten Volkshaufen auseinander zu treiben; dies gelingt jedoch erst, als der Major v. Rangow mit einer Kompagnie Soldaten vom Schloß herbeieilt, einen Wirbel schlagen und die Kompagnie rechts und links ausschwenken läßt. Unterdessen wurde v. Westernhagen vom Hauptmann v. Mingo arretirt. Die Patrouillen haben mehrere sich widersetzende Personen durch Bayonnetstiche verwundet, die jedoch keine weitere Lebensgefahr zur Folge haben. Der in die Marienstraße geflüchtete Jännecke wurde nicht arretirt; eine Patrouille hatte die ihm folgenden Soldaten, welche von den andringenden Volkshaufen bedrängt und zu ihrem eigenen Schutz ihre Seitengewehre zu ziehen genöthigt waren, abgelöst, mußte jedoch, da sie zum Eindringen in das Haus kein Recht hatte, ohne ihn wieder abziehen. Lieutenant v. Westernhagen ist nach Erfurt versetzt worden."

Oestreich. Wien, 17. Nov. [Das Ministerium; die Presse.] Immer noch gehen Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium; man bleibt hartnäckig dabei, daß Graf Goluchowski zurücktreten, daß Herr v. Schmerling die Justiz und Herr v. Hübner das Polizei-Ministerium erhalten werde. Meine Nachrichten setzen mich weder in Stand, diese Behauptungen zu bestätigen, noch sie zu dementiren; das Eine aber höre ich mit Bestimmtheit versichern, daß der Finanzminister v. Plener wiederholt seine Entlassung gefordert hat, weil er mit der Richtung, welche die Regierung eingeschlagen, sich nicht einverstanden erklären kann. Man fühlt wohl auch anderweitig in den Regierungskreisen, daß solche Landesstatute, wie die bisher erlassenen, nicht das Mittel sind, zu der so vielfach verheißenen Befriedigung der Volkswünsche zu erlangen, und es mögen daher die Gerüchte über Ministerkrisen nicht ganz grundlos sein, denn für den nochmaligen neuen Weg bedarf man neuer Männer. — Der Amtsantritt des Polizeiministers v. Mecsery ist durch eine liberale Preßmaaßregel bezeichnet; man hat den Journalen alle bisher ertheilten Verwarnungen erlassen. Man braucht nicht undankbar gegen dieses kleine liberale Almosen zu sein, wenn man findet, daß hier vielfach das Gewicht dieses Erlasses und besonders von der Presse selbst bedeutend überschätzt wird. Die Journale folgern daraus die wunderbarsten Dinge: die Aufhebung der administrativen Bevormundung der Presse, deren gesetzmäßige Behandlung, die liberale Durchführung der neuen Verfassung, ja, ein Blatt sieht sogar in der Maaßregel die Anerkennung, „daß jene Gedanken, derentwegen fast alle Blätter Oestreichs mit Verwarnungen geschlagen wurden, von dem gegenwärtigen politischen Standpunkt nicht als strafbar angesehen werden können." Das Alles liegt in dem einfachen Wegstreichen der Verwarnungen keineswegs. Möglich, daß es der erste Schritt zu einer Reihe von liberalen Maaßregeln ist, aber auch eben so möglich, daß es ein ganz vereinzelter Antrag des Polizeiministers war, der gar keine weiteren Folgen hat. Von einer Herstellung des Rechtszustandes für die Presse steht kein Wort in dem Erlasse, und es wäre keineswegs heilsam, sich in dieser Beziehung täuschenden Illusionen hinzugeben. Dieselben Männer, welche die Wirksamkeit der Provinzial-Landtage mit so außerordentlichen Vorsichtsmaaßregeln umgeben haben, werden sich dieser Vorsicht der Presse gegenüber nicht entäußern, die sie für viel gefährlicher als die Landtage halten. (Pr. Z.)

— [Französische Bedenken gegen die Russell'sche Note.] Daß Graf Rechberg das Völkerrecht gegen Russell'sche Doktrinen in Schutz nimmt, wird Niemanden in Verwunderung setzen; auch daß Baron Schleinitz gegen die Annahme einer Uebereinstimmung der liberalen preußischen Politik mit dem von dem britischen Minister gelehrten Dogma von dem guten Recht der Revolution Verwahrung einlegt, ist in der Ordnung. Ueberraschender aber ist es, daß Louis Napoleon, dessen Rechtstitel kein besserer ist als der Victor Emanuel's auf Neapel, gegen die revolutionären Lehren des Staatssekretärs des Auswärtigen einigen Einspruch hat erheben lassen. Wenn ich guten Nachrichten vertrauen darf, so ist dies geschehen. Thouvenel hat ernstliche Bedenken gegen die Konsequenzen einer Lehre ausgesprochen, die einen König entthront, der sich nicht nur im rechtlichen, sondern auch noch im faktischen Besitze seines Reiches befinde. Muthmaßlich wird man sich in London über den seltenen Legitimismus der Tuilerien nicht wenig gewundert haben. Was Frankreich damit bezweckt, ob es sich eine Hinterthür für den Fall offen halten will, daß Piemont in der Aneignung des Königreichs beider Sicilien Schwierigkeiten begegnet, in deren Ueberwindung Frankreich ihm zur Seite zu stehen Anstand nimmt, ob es sich um eine Konnivenz gegen Rußland handelt, oder ob die Eventualität im Auge gehalten wird, daß die Tories über kurz oder lang in England das Ruder ergreifen: sind Fragen, für die mir die Antwort fehlt. Die Thatsache aber, daß Frankreich dem Völkerrecht gegen England zur Hülfe kommt, ist unbestreitbar. (P. Z.)

— [Der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena; aus Gaëta; Diplomatisches.] Der Großherzog von Toscana befindet sich in diesem Augenblicke in Wien und wird sich binnen Kurzem nach Böhmen begeben, wo die Familie bekanntlich einen großartigen Grundbesitz hat, der in neuester Zeit durch den Ankauf mehrerer Herrschaften noch bedeutend vergrößert worden ist. Davon, daß er die Absicht hat, nach Paris zu reisen, ist hier nicht das Geringste bekannt, so wie denn überhaupt der Großherzog die Hoffnung aufgegeben zu haben scheint, jemals wieder in seine Staaten zurückzukehren. Anders denkt jedoch der Herzog von Modena. Dieser Fürst betrachtet es als sicher, daß er sein kleines Reich wieder erhalten werde, und hat sich zu wiederholten Malen in diesem Sinne gegen seine Umgebung geäußert. — Aus Gaëta ist die Nachricht eingetroffen, daß König Franz zunächst sich nach Spanien, die Königin-Wittwe dagegen sich nach Oestreich begeben werde. — Zwischen dem diesseitigen Hofe und dem Münchener Hofe herrscht seit einiger Zeit ein sehr reger Verkehr. — Aus Kopenhagen ist die Nachricht eingetroffen, daß das dänische Kabinet nach Paris einen neuen Vermittlungsvorschlag habe gelangen lassen, welcher durch das französische Kabinet den deutschen Großmächten mitgetheilt werden soll. Man zweifelt indessen, ob damit viel geholfen sein wird. — Aus Petersburg sind vor einigen Tagen Depeschen unseres Gesandten, des Grafen Thun, hier angekommen. Man sagt, daß eine auf die orientalische Frage Bezug habende Verständigung zwischen Frankreich und Rußland definitiv zu Stande gekommen sei. (K. Z.)

— [Die Haltung der Ungarn.] Die Aufmerksamkeit richtet sich ausschließlich wieder auf Ungarn. Alle Parteien rüsten dort, und man darf sagen, die der Regierung verstärkt sich täglich. Wenn ich von einer Partei der Regierung rede, so meine ich nicht die östreichisch gesinnte, sie ist nur sehr schwach; ich habe diejenigen im Auge, die man im weiland konstitutionellen Frankreich die Satisfaits genannt haben würde. Ihre Reihen verstärken sich aus allen Jenen, welche bisher auf Frankreich und die italienische Revolution gehofft hatten, und jetzt erkennen, daß die Hülfe, die von dort kommen soll, noch lange auf sich warten lassen wird. Mit Garibaldi ist der Patron der italienisch-ungarischen Revolutionsallianz vom Schauplatz geschieden. (Auf wie lange? D. Red.) Auch die Emigration hat jetzt das Bekenntniß an ihre Freunde im Lande gelangen lassen, daß eine ungarische Erhebung die Nation ohne aktiven Bundesgenossen finden würde. Wenn die Kämpfe, die die neue politische Organisation Ungarns ohne Zweifel begleiten werden, überwunden sind, darf man sich auf eine organische Entwickelung des konstitutionellen Lebens dieses Königreichs Rechnung machen. (BHZ.)

— [Die Deutschen in Ungarn.] Die „Pesth-Ofener Zeitung" beklagt, daß die Ungarn sehr oft in einseitiger und maaßloser Verdächtigung, ja Herabwürdigung des Deutschthums sich ergehen. Der in der Geschichte seines Vaterlandes bewanderte Magyare werde recht gut wissen, welche Verdienste das deutsche Kolonistenwesen und Bürgerthum sich um die materiellen Grundlagen des Staatswohles erworben. Der deutsche Beamte der Neuzeit, der als Ausländer und Organ der Regierung nur in seiner Amtspflicht den alleinigen Halt inmitten widerstrebender Verhältnisse finden konnte, habe doch zum größten Theile durch Gewissenhaftigkeit, Fleiß und Selbstverleugnung ein Anrecht auf die Achtung als Staatsbürger erworben; der deutsche Lehrer habe sich Anerkennung seiner Gründlichkeit und Humanität errungen, und der Same, den das Deutschthum namentlich auf diesem Felde gesäet, werde gewiß nicht verloren gehen. Die neue Umgestaltung Ungarns treibt Tausende dieser Männer mit ihren Familien aus dem Lande. „Zeigt es," fragt die „P. O. Ztg.", „von dem Gerechtigkeitssinne und der Humanität einer Nation, wenn man die Ziehenden noch mit Verwünschungen, Verleumdungen und Beschuldigungen wie mit Steinen bewirft?" In gleichem Sinne redet eine ungarische Stimme zu ihren Landsleuten.

Wien, 18. Nov. [Preßverhältnisse in Oestreich.] Das östreichische Preßrégime war, wie die „D. A. Z." schreibt, deshalb so unpopulär, weil die zur Durchführung desselben eingesetzte, im Ganzen sehr wohlwollende Behörde selbst keine präzisen Normen hatte, nach welchen sie sich richten sollte, und darum oft viel strenger sein mußte, als man in gewissen Regionen gerade wünschte, während man ihr andererseits oft ihre Nachsicht sehr übel nahm, wenn man eine gewisse Strenge lieber gesehen hätte. So ist es z. B. vorgekommen, daß ein Preßbeamter, der einen seiner Zeit vielbesprochenen apokryphen Brief des Prinzen von Hessen über die Aussöhnung der beiden Kaiserhöfe unbeanstandet passiren ließ, von Wien in eine entfernte Provinzialstadt versetzt wurde, weil er Mangel an Takt bewies, und mögen wohl oft aus minder gewichtigen Gründen Rügen ertheilt worden sein, die natürlich die Beamten immer ängstlicher machten. — Die „A. Z." sagt: Nicht bloß die Presse, sondern auch die gesammte Literatur sollte wieder von der administrativen Bevormundung befreit und unter den Schutz präziser Gesetze gestellt werden. Obgleich nun in den letzten Jahren die Bücherverbote nicht so häufig waren, wie in vormärzlichen Zeiten, so wurde doch aus allerlei Rücksichten so manches treffliche Buch theils ganz, theils halb verboten, obgleich es weder staatsgefährliche noch sittenverderbende Ansichten verbreitete. Die Art des Verbots war gewöhnlich eine zweifache, und zwar wurde ein beanstandetes Buch entweder ganz verboten, in welchem Falle es weder verkauft, noch überhaupt eingeführt werden durfte, oder es wurde bloß die Ankündigung oder Besprechung desselben in den Journalen und die öffentliche Aufstellung in den Kaufläden der Buchhändler und Antiquare verboten, der buchhändlerische Verkauf desselben jedoch gestattet. Dies letztere war ein liberales Zugeständniß, das vom Publikum auch dankbar anerkannt wurde, aber da Bücher, die weder in den Journalen besprochen noch angekündigt werden durften, für einen ganz großen Leserkreis todt sind, so wurden durch diese Maaßregel viele Verleger und Schriftsteller in ihren Interessen sehr hart betroffen. Dazu kommen noch viele zum Theil gute historische Schriften, die wegen ihrer mißliebigen kirchlichen oder politischen Anschauungen verboten wurden, obgleich denselben eigentlich nur ihre Mißliebigkeit zum Vorwurf gemacht werden konnte. Eine Revision der in den letzten 12 Jahren theilweise oder ganz verbotenen Bücher würde deswegen ein dankenswerthes Werk sein.

— [Tagesnotizen.] Die Mehrzahl der päpstlichen Offiziere hat sich in Folge des bekannt gewordenen Präklusiv-Termins zum Wiedereintritte in die kaiserliche Armee entschlossen. Bekanntlich war wegen jener Offiziere, die in den letzten Tagen des Bestandes der Armee rasch avanzirten, eine Differenz entstanden, und sollten dieselben nur mit ihrem früheren Range in die östreichische Armee eintreten. Eine neuerliche Anordnung geht jedoch dahin, daß alle päpstlichen (früher östreichischen) Offiziere in ihrer unter Lamoricière erlangten Charge, wenn dieselbe vom päpstlichen Kriegsminister bestätigt ward, in die kaiserliche Armee wieder übernommen und normalmäßig in den Pensionsstand versetzt werden. Diesen Gnadenakt haben gleichfalls mehrere päpstliche Offiziere bei ihrem Rücktritt in die östreichische Armee benutzt. — Bei dem hiesigen Landesgericht befindet sich, wie der „Lloyd" mittheilt, ein Ungar, Dr. jur. Julius Rainer, seit einigen Monaten in Untersuchungshaft. Er wurde bei seiner Rückkehr aus Frankreich und Italien, wo er sich mit der ungarischen Emigration in Verbindung gesetzt haben soll, in Salzburg angehalten. Zwei Reisegefährten desselben, Juristen aus Pesth, sind in die Scharen Garibaldi's eingetreten. — Unter den 16,000 Protestanten Kärnthens werden Adressen verbreitet, in welchen von der Zentralregierung eine besondere Repräsentation der protestantischen Gemeinden Kärnthens auf dem Landtage verlangt werden soll. — Die Bierbrauer haben abermals eine Versammlung ihrer Korporation veranlaßt und sollen beschlossen haben, zum neuen Jahre die alten Preise wieder eintreten zu lassen. — Der Kurfürst von Hessen-Kassel, Besitzer der Herrschaft Horowitz, gedenkt im Laufe des nächsten Sommers einen längern Aufenthalt in Böhmen zu nehmen. Der innere Ausbau des Horowitzer Schlosses, welches in den letzten Jahren restaurirt wurde, wird eifrigst betrieben.

— [Frankreichs Intervention in Italien.] Der „Times" schreibt man aus Wien: Die plötzliche Abreise des Grafen Rechberg von hier hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß er dem Kaiser in Ischl den Inhalt einer wichtigen vom Fürsten Metternich erhaltenen Depesche mitzutheilen habe. Fürst Metternich soll gemeldet haben: „Ich bin überzeugt, daß der Kaiser Napoleon interveniren wird, falls der Krieg zwischen Oestreich und Sardinien neu ausbrechen und letzteres der Hülfe bedürftig sein sollte. Es wird wenig oder keinen Unterschied machen, ob Oestreich der angreifende oder angegriffene Theil ist. Sehr viel Belagerungsgeschütz geht nach Sardinien." Die Echtheit dieser Nachricht will jedoch der Korrespondent nicht verbürgen.

Lemberg, 15. Nov. [Patriotische Denkmale.] Vor einigen Tagen fand auf einem unserer Friedhöfe eine seltene Feier statt. Die zahlreich versammelte akademische Jugend öffnete das Grab des bekannten „Patrioten und biedern Krakußen", Edmund Wasilewski. Seine Ueberreste wurden in ein neues Grab übertragen, welches mit einem prächtigen Denkmal geschmückt werden soll. Das Komité für das Denkmal des Generals Skrzynecki hat Sammlungen veranstaltet; die Beiträge fließen ziemlich reichlich ein.

Prag, 16. Nov. [Regulirung; der Studentenkonflikt.] Dieser Tage fand an der hiesigen polytechnischen Lehranstalt eine Relegirung statt. Sie wurde über einen Schüler des Instituts verhängt, welcher Vorträge aufreizenden Inhalts über die Zeit der Schlacht am weißen Berge hielt und schließlich die Versammelten aufforderte, an einem Trauergottesdienste Theil zu nehmen, der für die nach der Schlacht und der Flucht des Winterkönigs auf dem Altstädter Ring Hingerichteten gehalten werden sollte. Die Relegirung wurde für die Dauer eines Jahres verhängt. Mehrere bei den Vorträgen anwesende Schüler wurden nach einer Ermahnung ohne Strafe entlassen. — Der Streit zwischen dem Grafen Boos-Waldeck und den bürgerlichen Studirenden der Universität dauert noch immer fort. Heute haben 308 Studirende an der Universität öffentlich und schriftlich erklärt, daß sie mit den früheren Aeußerungen bürgerlicher Studirender über das Benehmen ihres adeligen Kollegen ganz einverstanden seien und übrigens bei der kompetenten Behörde wegen der ihnen zugefügten Beleidigung Klage geführt haben. (Dr. J.)

Venedig, 12. Nov. [Revolutionäres Manifest.] Die unter dem Namen „Comitato Veneto" hier hausenden Agenten der Revolution sind sehr thätig und überschwemmen gleichsam Venetien mit Aufrufen und Aviso's. Nachfolgende Proklamation wurde an mehreren Straßenecken angeklebt gefunden und lag in mehreren Kaffeehäusern, welche hier stark als revolutionäre Klubs figuriren, auf. Dieselbe lautet nach der „Presse" ihrem vollen Inhalte nach folgendermaßen:

„An die Seeleute Venedigs. Das venetianische Zentralkomité. Seeleute der venetianischen Küste! Es ist auch für euch der glückliche Moment gekommen, dem Vaterlande nützliche Dienste zu leisten. Möget ihr nun der Handelsmarine angehören oder gezwungen sein, auf der östreichischen Flotte zu dienen, müßt ihr die Erniedrigung eurer Lage fühlen. Die östreichische Flotte ist nicht mehr diejenige, welche sich königliche Marine Venedigs nannte, die italienische Offiziere und Matrosen hatte. Jetzt befehligen die Oestreicher allein und die armen italienischen Matrosen sind genöthigt, unter der Drohung des Stockes zu dienen. Die italienische Marine habt ihr vor Ancona donnern gehört; jene ist die Marine, welche auch kommen wird, um das unglückliche Venedig zu befreien, jener müßt ihr dienen. Venedig hat keinen Handel, keine Schifffahrt, keine Reichthümer mehr für die Seeleute. Dasselbe wird ihnen so lange nichts geben können, bis es nicht befreit ist; deswegen würden die Seeleute der venetianischen Handelsmarine besser daran thun, jene unglücklichen Gestade zu verlassen und auf den Schiffen von Neapel, Genua und Ancona Dienste zu nehmen, auf welchen die gesegnete Trikolore weht, um dann triumphirend nach Hause zurückzukehren, und endlich sich die Glückseligkeit im befreiten Venedig zu erringen. Sendet wenigstens die Jüngsten und Erfahrensten (!!!) von euch, um euer Loos in der italienischen Marine zu vertreten, sowie viele thaten, welche Soldaten Victor Emanuel's und Garibaldi's wurden. Nach erfolgter Befreiung Venedigs werden unsere Arsenale, unsere Werften wieder zu arbeiten beginnen; wir werden eine zahlreiche Kriegsflotte haben, auf welcher die venetianischen Seeleute sich Ehren sammeln werden, wie in den schönen Tagen Venedigs; wir werden viele Handelsschiffe haben, welche einen reichen Handel betreiben werden. Die venetianischen Schiffe werden die Häfen der Levante füllen und die Freude wird in die Familien der Seeleute zurückkehren. Auf, ihr braven und tapfern Seeleute Venedigs! Von euch, die ihr vor langen Zeiten schon auf den Meeren den Löwen von San Marco gefürchtet und geachtet gemacht habt, erwartet Italien Viel und Großes. Es lebe Victor Emanuel, König von Italien! Es lebe Garibaldi! Es lebe der Admiral Persano, der Sieger von Ancona! Es lebe das freie Venedig! Gegeben in Venedig, am 25. Oktober 1860. Vom venetianischen Zentralkomité.

Hessen. Kassel, 16. Nov. [Die Zweite Kammer] hat sich heute Nachmittag in ihrer ersten (nicht öffentlichen) Sitzung gegen die von der Oetker'schen Partei verlangte Inkompetenz-Erklärung ausgesprochen, und zwar mit sehr großer Mehrheit. (Kass. Z.)

Mecklenburg. Malchin, 17. Nov. [Der Landtag] ward vorgestern mit den üblichen Förmlichkeiten eröffnet. In der dritten landesherrlichen Landtagsproposition, betreffend „Verbesserungen im Steuer- und Zollwesen", werden die vorjährigen Vorschläge erneuert. Der Landesherr erwartet noch keinen definitiven Abschluß der Steuerreform auf dem gegenwärtigen Landtag, spricht aber noch einmal die Hoffnung aus, daß die Stände die von den großherzoglichen Kommissarien zu übergebenden Vorlagen, in Betreff des Grenzzolles, der Handelsklassensteuer und der Fixirung der Schlacht- und Mahlsteuer zustimmend beantworten werden. Zu der vierten Landtagsproposition, betreffend den Weiterbau der mecklenburgischen Eisenbahn, wird mitgetheilt, daß die Verhandlungen mit einer englischen Gesellschaft noch schweben. Der Landesherr fordert von den Ständen eine Geldbewilligung aus allgemeinen Landesmitteln, nach Analogie der Landeshülfen bei Chausseebauten. Der Antrag der 82 auf Repräsentativverfassung wird in den Eisenbahn-Angelegenheits-Propositionen Nr. 33 referendo erwähnt. (Rost. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 17. Nov. [Der Prinz von Wales] ist vorgestern Abend im Schlosse von Windsor eingetroffen. Se. königl. Hoheit der Prinz-Gemahl hatte ihn am Bahnhofe erwartet. Die Seefahrt des Prinzen über den Ozean war sehr langweilig und stürmisch gewesen. Das Geschwader hatte vorzugsweise mit hartnäckigen Nordostwinden zu kämpfen. Der „Hero", das Fahrzeug, auf dem sich der Prinz befand, war nur mit Kohlen auf 6 Tage versehen, und die „Ariadne" mußte ihn häufig ins Schlepptau nehmen; einmal bugsirte sie ihn 200 Meilen weit, als die Klüvtaue rissen. Dieser Unfall wiederholte sich in Folge des wilden Wetters mehrmals, so daß der Schleppversuch aufgegeben werden mußte. Die Fahrt zog sich dadurch so in die Länge, daß die Bemannung bald auf schmale Kost gesetzt worden wäre, und daß der Vorrath von frischem Fleisch ausgegangen war. Schon war das Geschwader vorige Woche der englischen Küste auf 200 oder 250 Meilen nahe gekommen, als es wieder auf den Ozean zurückgeworfen wurde. Der „Hero" und die „Ariadne" blieben jedoch auf der ganzen Reise einander nahe, während sie von dem dritten Fahrzeug, „The Flying Fish" getrennt wurden.

Malta, 9. Nov. [Brutalität der englischen Truppen.] Der „K. Z." schreibt man von hier: Die Disziplin der hier stationirten englischen Truppen ist der Art, daß mörderische Anfälle und Räubereien fast jede Nacht vorkommen, und die hier wohnenden Deutschen, ich selbst einer derselben, sind zu wiederholten Malen von Land- und Seesoldaten angegriffen und mißhandelt worden, haben uns jedoch bis jetzt aller Klage enthalten. Aber die Sache geht doch wirklich zu weit, da einer meiner Landsleute fast todt geschlagen ward von Bestien in der Form von englischen Soldaten, die, anstatt uns zu beschützen, den Einwohnern dieser Insel ein fortwährender Schrecken sind. In der Nacht vom 4. auf den 5. November wurde ein junger Deutscher, ein Goldarbeiter, der friedlich seiner Wege ging, von zwei Soldaten angefallen und mit dem Säbelriemen dermaßen geprügelt, daß die metallene Schnalle desselben ihm eine gefährliche Wunde am Kopfe beibrachte, in Folge deren er jetzt unter ärztlicher Behandlung ist. Unser junger Landsmann, der stark an Rheumatismus leidet, war weder im Stande, fortzulaufen, noch sich zu vertheidigen. Es ist bereits das zweite Mal, daß dieser junge Mann so mißhandelt worden ist, und zwar von englischen Soldaten. Welch Wehegeschrei würde man erhoben haben, falls ein Engländer auf dem Festlande von deutschen Soldaten dieser Art zugerichtet worden wäre? Die ganze britische Presse würde sich in Bewegung setzen und „Rache! Rache!" schreien. Wie viele Gänsefedern würden ruinirt, wie viele Dinte verkleckst sein! Weßhalb denn sollen die Deutschen, die Franzosen, die Malteser hier in Malta ruhig durchgeprügelt, bestohlen und mißhandelt werden?! Haben unsere Konsuln keine Stimme? Schlafen sie?! Ich hoffe, die Engländer werden anerkennen, daß die Deutschen im Auslande weit mehr und gegründetere Ursache zum Klagen haben, als irgend ein Engländer auf dem Festlande. Es ist lobend anzuerkennen, das Hr. E. Fritschko, k. k. östreichischer Konsul hierselbst, sich bereits der Sache angenommen hat und dieserhalb mit dem hiesigen Gouverneur in Unterhandlung steht.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. [Graf Morny's Mission; die Kaiserin; Englands Politik in der italienischen Frage; Syrien.] Schon seit eini-

gen Tagen erzählt man sich hier, Graf Morny stehe auf dem Punkte, in wichtiger geheimer Mission nach Rom zu reisen. Offiziöse Stimmen fügen zwar hinzu, dieser dem Kaiser so nahe stehende Mann wolle in Rom nur seine Frau aufsuchen, die daselbst ihrer kranken Freundin, der Frau v. Cadore, Gesellschaft leiste, aber diese Auslegung verschwindet vor den immer bestimmter vortretenden Angaben über den Inhalt der Morny'schen Mission. Frankreich, so heißt es, wolle den Papst aufs Neue beruhigen, sich ihm gegenüber für die Stipulationen des Friedens von Villafranca und aufs Neue für den alten Plan eines italienischen Bundes aussprechen. Wenn hierin überhaupt ein Sinn liegt, so könnte es nur der sein, daß man die Welt durch eine neue Unterhandlung überzeugen will, daß jede Transaktion mit dem Papste unmöglich ist; denn wenn es wirklich zur Unterhandlung kommt, so kann fürs Scheitern immerhin gesorgt werden. Die ganze Haltung der französischen Presse, auf die ich wiederholt aufmerksam gemacht habe, zeugt von ganz anderen Absichten, und das Rundschreiben des Ministers des Innern, das die Sammlungen für den Papst verbietet, kann keinen günstigen Anknüpfungspunkt zur Versöhnung geben. Auch die Reise der Kaiserin, wiewohl durch körperliches Leiden veranlaßt, wird zur Zeit den klerikalen Einfluß bei Hofe wenigstens nicht heben. Die Kaiserin soll in Schottland einen Arzt zu Rathe ziehen wollen, von dem hier bei Hofe Wunderdinge erzählt worden sind. Die hohe Frau leidet ebenso moralisch wie physisch, und der Tod der Herzogin von Alba hat ihr Gemüth tief erschüttert. — Die jüngste entschiedenere Wendung Englands für Italien hat ihren Grund zum Theil darin, daß die englischen Staatsmänner mehr als je überzeugt sind, daß der Kaiser eine ganz andere Gestaltung der Dinge in Italien beabsichtigt hat. Lord Palmerston glaubt, daß am wenigsten die absolute Einheit in seinem Plane lag. Auch ist man in England noch keineswegs überzeugt, daß nicht noch ein Muratistisches Nachspiel folgen wird. Jedenfalls wollte man den Augenblick, in welchem Frankreich gerade wieder in einem der Stadien war, wo es der Entwickelung der Einheit durch das Vertreiben der Piemontesen aus dem Patrimonium Petri und durch die Befehle an den Admiral Le Barbier de Tinan Schwierigkeiten in den Weg zu legen schien, dazu benutzen, den Italienern zu zeigen, daß England und nicht Frankreich der wahre Freund ihrer Einheit und Unabhängigkeit sei. Lord Palmerston hat auch an befreundeter Stelle wissen lassen, daß die englischen Rüstungen bald ihren Höhepunkt erreicht hätten, und daß England nunmehr über eine Armee von 200,000 Mann verfüge. — Die Thatsache der Petitionen der syrischen Christen um Fortdauer der französischen Besatzung macht hier großes Aufsehen, bringt aber eher neue Besorgnisse als Zufriedenheit hervor. (Pr. Z.)

— [Differenzen mit der römischen Kurie.] Herr Billault macht den renitenten Bischöfen den Krieg, welche eine ungestempelte Agitation in den Departements zu unterhalten sich unterfangen. Es ist vorauszusehen, daß während der Abwesenheit der Kaiserin die antiklerikale Partei in den höheren Regionen entschieden Fortschritte machen wird. Herr Fould und Graf Walewski, die Häupter der konservativen Friedensrichtung, die für ihre Pläne stets in der Kaiserin eine willige und eifrige Fürsprecherin bei dem Kaiser fanden, sind durch ihre Abwesenheit in diesem kritischen Augenblick in große Rathlosigkeit versetzt, während gerade aus demselben Grunde die Partei des Prinzen Napoleon, geführt von Billault, dem geschworenen Feinde Foulds, kühner das Haupt erhebt. Die Besetzung der vakanten Bischofssitze, deren jetzt durch den Tod des Bischofs von Nevers fünf sind, giebt die nächste Veranlassung zum Streit. Der Papst scheint noch immer nicht gesonnen, den harthörigen Gallitianer Maret, den die Regierung für den Bischofssitz von Vannes vorgeschlagen hat, zu bestätigen und schon folgen andere Kandidaten für die übrigen erledigten Diözesen nach, welche der römischen Kurie noch unangenehmer sind, als der Sorbonne Professor Maret. So ist für den Bischofssitz von Troyes der Pfarrer der hiesigen Madelaine vorgeschlagen, der außer vielfachen apostolischen Tugenden in den Augen der Regierung das große Verdienst hat, mit einem andern Pfarrer allein die an den Papst gerichtete Adresse des Pariser Klerus nicht unterschrieben zu haben. Daß dies eine sehr schlechte Empfehlung in Rom sein muß, mag wohl die Regierung selber einsehen und wenn sie deshalb auf Aufrechterhaltung solcher Kandidaturen besteht, so hat sie gewiß eben so sehr die Absicht, die ihr erzeigten Dienste einzelner Diener der Kirche anzuerkennen, als die römische Kurie selbst zu einem offenen Konflikte zu reizen, der, nach der Ansicht des Kaisers, mit einer Reorganisation des französischen Klerus auf mehr nationaler als römischer Basis endigen soll. (N. Z.)

— [Spannung mit Rom.] Es wird in Börsenkreisen behauptet, die Kaiserin habe nur darum ihre Reise antreten müssen, um den Kaiser in den Maaßregeln, die er gegen den Papst beabsichtige, nicht zu hemmen. Die Polemik des Generals Lamoricière soll den Unmuth des Kaisers gegen die päpstliche Regierung noch mehr gereizt haben. Verschiedene Aeußerungen des Papstes über die Politik Frankreichs, die dem Kaiser hinterbracht wurden, haben diesen Unmuth bis zur Erbitterung gesteigert. Billault's Erlasse gegen die Agitationen des Klerus werden allgemein als Vorläufer eines entschiedenen Bruches mit dem Klerus und mit Rom aufgefaßt. (BHZ.)

Belgien.

Brüssel, 16. Nov. [Aus der Kammer.] Heute war die Kammer ziemlich vollständig beisammen, so daß die Abtheilungen und Ausschüsse gebildet werden konnten. Nach Erledigung dieses Geschäftes verlas der Vorsitzende einen Brief des Herrn Orts, wodurch dieser die auf ihn gefallene Präsidentenwahl ablehnt. Die Gründe, welche den ehrenwerthen Abgeordneten der Hauptstadt zu diesem Entschlusse mögen bewogen haben, wird man nach dem Berichte über die Wahloperation begreiflich finden. Das Haus beschloß, nach Vernehmung jener Anzeige, die Neuwahl auf künftigen Freitag anzusetzen, und vertagte sich alsdann bis zum kommenden Dienstag. (K. Z.)

Italien.

Turin, 14. Nov. [Tagesnotizen.] Der neue Minister des Innern, Herr Minghetti, hat den Grafen Guido Borromeo zu seinem Generalsekretär ernannt. — In der letzten Sitzung des Generalrathes der Nationalbank wurde der Beschluß gefaßt, das Gesellschaftskapital um den dritten Theil zu vermehren. Filialbanken werden in der Romagna errichtet werden. Die Bank von Bologna wird sich der Hauptbank einverleiben, welche in Kurzem den Namen „Italienische Bank" annehmen dürfte. — Das amtliche Turiner Blatt veröffentlicht ein Dekret, kraft dessen die industriellen u. s. w. Gesellschaften, die in Frankreich der Genehmigung der Regierung bedürfen, sobald sie dort dieselbe erlangt haben, gesetzlich im Königreiche Italien Geschäfte machen können, wenn sie sich den Landesgesetzen gemäß benehmen. — Die Verhandlungen, welche zwischen dem Minister der öffentlichen Arbeiten und Herrn Talabot Betreffs der lombardisch-venetianischen und zentral-italienischen Eisenbahn-Gesellschaft gepflogen werden, haben noch zu keinem Abschlusse geführt. Indessen steht es bereits fest, daß der Verwaltungsrath und die Generaldirektion ihren Sitz in Turin haben müssen, und die sardinische Regierung besteht darauf, daß drei Viertel der Mitglieder des ersteren Bewohner des Königreichs sein sollen. — Die venetianische Emigration hielt am 11. Nov. in Turin eine Versammlung, um eine Kommission einzusetzen, welche die Reform des Komités anbahnen soll. Das Komité wurde durch zwei neue Mitglieder, Baron Avesani und Conte Giustiniani, verstärkt und General Garibaldi mit Akklamation zum Ehrenpräsidenten des Emigrationsvereins ernannt. — Den „Nationalités" zufolge ist es im Werke, eine Fremdenlegion, wie die in Frankreich vorhandenen, zu bilden, in welcher die Ungarn und andere Nichtitaliener, die sich im letzten Feldzuge auszeichneten, Aufnahme finden sollen.

Mailand, 16. Nov. [Demolirung des Kastells; Thätigkeit des Revolutionskomité's.] Man arbeitet gegenwärtig an der Niederreißung der Befestigungen am Kastell, worauf die Demolirung des Forts Porta Tosa folgen wird. Diese befestigten Theile waren nicht gegen den äußeren Feind berechnet, sondern nur zur Beschießung der Stadt in Empörungszeiten. Das Volk begrüßt also mit Beifall diese Verordnungen, ohnehin da das Fort Tosa durch seinen breiten Wassergraben, oder vielmehr Sumpf, den angrenzenden Stadttheil ungesund machte, indem er Wechselfieber erzeugte. — Das hiesige Comitato Veneto ist auch bereits in voller Thätigkeit. Ein Aufruf desselben fordert alle in der Lombardei lebenden waffenfähigen Venetianer auf, sich dem Ausschusse des Komité's vorzustellen. Dort werden sie in Gruppen von 40—50 Mann unter Kommando eines Offiziers gestellt und in die Dörfer der Lombardei verlegt, wo sie natürlich auf Kosten der betreffenden Gemeinden verpflegt werden. Merkwürdig aber ist die Schnelligkeit und Genauigkeit, mit welcher dieselben equipirt und armirt werden. Kaum geworben, werden sie in bereitstehende Vorrathsmagazine geführt und dort vollständig ausgerüstet, sodann nimmt der Kommandant seine Leute zusammen und marschirt nach dem ihm angegebenen Dorfe, wo bereits die Anstalten für den Empfang getroffen sind. Die hiesigen Revolutionskomité's sehen aber auch mit besonderer Strenge darauf, daß die hier weilende venetianische Emigration nicht, wie dieses bisher der Fall war, bloß sich durch Renommiren und Paradiren auszeichne; waffenfähige junge Leute, welche hier herumlungern, ohne etwas zu thun und oft bloß dem Publikum zur Last fallen, werden moralisch und wo dieses nöthig ist, auch physisch dazu gezwungen, sich den neu gebildeten Guerillas einverleiben zu lassen, deren Zahl natürlich dadurch sehr wächst. Auch die Verlegung in die Dörfer hat ihren doppelten Zweck, um nämlich sowohl dieselben ohne besondern Kostenaufwand zu unterhalten, als auch unter dem Landvolke Proselyten zu machen.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Laut Berichten aus Gaëta vom 13. d. M., die in Marseille eingetroffen sind, schlugen sich die neapolitanischen Truppen noch immer tapfer. Doch hatten vier Generale ihren Abschied eingereicht, und der König hatte den General Bertolini abgesetzt.

Wie die Turiner „Gazzetta Uffiziale" vom 15. November mittheilt, hatte General Salzano dem General Fanti das Anerbieten gemacht, die zehn Jägerbataillone und das Reiterregiment, welche außerhalb der Festung standen, zu übergeben; General Fanti ist jedoch nicht auf dieses Anerbieten eingegangen. Die Italiener haben hierauf am 12. November die königlichen Truppen angegriffen und sie genöthigt, sich in die Festung zu werfen; die Italiener nahmen nach erlangtem Resultate vor Gaëta neue Stellungen ein. Die Besatzung von Gaëta besteht nunmehr wieder aus achtzehn Bataillonen; es scheint aber Mangel im Platze zu herrschen, denn eine am 13. November in Turin eingetroffene (gestern mitgetheilte) Depesche meldet, daß zwei Handelsdampfer unter französischer Flagge mit Truppen befrachtet wurden und von Gaëta wahrscheinlich nach Civita Vecchia in See stachen. Zu Rom war am 13. November ein bourbonistischer General eingetroffen; dem Vernehmen nach ersucht Franz II. den heiligen Vater, wiederum 7000 Mann seiner Truppen auf päpstliches Gebiet aufzunehmen. Die französische Besatzung benimmt sich gegen die Bourbonisten äußerst großmüthig. Auch die Italiener, welche zu Gaëta in Gefangenschaft waren, sind aus dem Platze entlassen worden und am 15. November in Neapel eingetroffen. So viel steht nach allen obigen Angaben fest, daß König Franz alles, was nicht unumgänglich zur Vertheidigung der Festung nöthig ist, dem Papste zugeschickt; über seine weiteren Pläne aber lauten die Ansichten auch jetzt noch durchaus widersprechend, zumal diese Maaßregeln sowohl als Anfang der Räumung, wie als Vorbereitungen zum verlängerten äußersten Widerstande sich deuten lassen.

Die Mailänder „Perseveranza" meldet aus Turin, 16. Nov.: In Rom wurden im Geheimen die Stimmen für die Annexion gesammelt, um Victor Emanuel vorgelegt zu werden. — Eine Kommission zur Organisirung des Garibaldischen Heeres besteht aus della Rocca als Präsidenten und den Generalen della Rovere, Ricotti, Cugia, Sistori, Cosenz und Medici. — Das Gerücht, Cialdini wäre in Terracina eingefallen, wird widerlegt. — Ein königliches Dekret verordnet, daß die Freiwilligen Garibaldi's, welche fortdienen wollen, sich auf zwei Jahre engagiren müssen; die Offiziere mit 6monatlicher Gage Abfertigung austreten können.—Man sagt, daß 20,000 Nationalgarden in Süd-Italien mobil gemacht werden. — Die Ankunft der Königin Marie Christine in Rom hat daselbst lebhaften Eindruck gemacht.

Die Turiner „Opinione" vom 15. Nov. meldet: Cialdini organisirt mobile Kolonnen, um die in einigen Provinzen Neapels wieder auflodernde „Reaktion" zu unterdrücken. Die Reaktion in der Provinz Terano wird durch die Besatzung der Festung von Civitella del Fronto unterstützt. Der piemontesische Belagerungskommandant forderte dieselbe vergebens zur Uebergabe auf und scheint wegen Mangels an Munition und Belagerungsgeschütz abziehen zu müssen. Cialdini telegraphirt aus Molo di Gaëta, daß am 12. d. die außer Gaëta lagernden Neapolitaner die piemontesischen Linien angriffen, wobei sie an 1500 Gefangene verloren und sich in die Festung zurückziehen mußten, während die Piemontesen den Belagerungskreis enger schlossen durch Besetzung der Orte: Borgo St. Agata, Monte Fortone, Monte Erta, Monte Lombone und die Cappucini. Am 15. werden sie Pontecorvo besetzen. Die Belagerungsarbeiten sind vorgeschritten.

Die reorganisirte italienische Armee wird aus fünf Armeekorps bestehen, wovon eines in Sicilien, eines in Neapel, eines in Mittel-Italien, eines in der Lombardei und eines in Piemont stehen wird. Die Kadres werden so eingerichtet, daß zu Kriegszeiten alle Freiwilligen, die sich anbieten, eingereiht werden können. — Dem „Espero" zufolge schätzen Genieoffiziere die Dauer einer ordentlichen Belagerung von Gaëta, ohne Mitwirkung der Flotte, auf 25 bis 30 Tage mindestens.

Spanien.

Madrid, 14. Nov. [Kleine Notizen.] Am 18. d. wird die Heirath des Infanten Sebastian mit der Infantin Christina stattfinden. — Die „Gazetta" zeigt die Ernennung des Herrn Sebastian Leon zum Generalintendanten der Philippinen an. — Die „Las Novedades" sagen: Heute Abend hat sich die Kommission für das Wahlgesetz von Neuem versammelt; die Zahl der Deputirten war so groß, daß das Sekretariat nicht ausreichte, man mußte sich in den Salon des Budgets begeben. — Die Handelsjunta von Porto Rico verlangt Freigebung des Tabakshandels auf Kuba. — Der Preis des Getreides ist im Fallen begriffen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Nov. [Tagesnachrichten.] Der Bankdiskonto ist schon wieder und zwar für Wechsel von drei Monat Frist auf 6½, für Wechsel von 6 Monat Frist und bei Darlehen auf Fonds auf 7 Proz. erhöht worden. — Ueber die vor mehr als zwei Monaten in den südlichen Provinzen zusammengezogene Armee ist es wieder ganz still geworden, indessen ist die Maaßregel jedenfalls nicht rückgängig gemacht, sondern nur in beschränkterem Maaße ausgeführt, da an einen Winterfeldzug nicht zu denken ist und in den drohenden Bewegungen unter der christlichen Bevölkerung der Türkei eine Pause eingetreten zu sein scheint. — Die „Nordische Biene", welche schon früher gleich der russischen Akademie-Zeitung, die dies in noch höherem Grade gethan, ausführlichen Bericht über die Jubiläumsfeier der Berliner Universität gebracht hatte, widmet derselben jetzt auch einen Leitartikel, in welchem sie die politische Bedeutung des Festes wie die der Gründung der Universität hervorhebt. Der Eindruck, welchen diese Feierlichkeit auf das gebildete Publikum hervorgebracht hat, ist so bedeutend gewesen, daß er selbst die Bedenklichkeiten der Zensur, welche seit den bekannten Vorgängen auf einigen russischen Universitäten äußerst diffizil in Bezug auf Alles geworden war, was die Jugend lebhaft berühren konnte, überwunden hat. — Der Eifer, neue Schulen zu begründen, ist in Rußland ungemein groß, und überall sind es Privatkräfte, welche zu diesem Zweck in Bewegung gesetzt werden. Man kann kaum eine Zeitungsnummer in die Hand nehmen, ohne die Gründung neuer Realklassen oder ganzer Schulen erwähnt zu finden. Namentlich richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Erziehung des weiblichen Geschlechts, für das schon eine große Anzahl sogenannter Gymnasien, d. h. höherer Unterrichtsanstalten errichtet worden ist. Selbst im Lande der donischen Kosaken sind unlängst zwölf Mädchenschulen begründet worden. — Ein preußischer Unterthan, der Kaufmann Belkin, ist beim Eintritt in die Stadt Charkow von der Branntweinpacht-Wache in ungesetzlicher Weise durchsucht worden, wobei ihm ein Koffer von seinem Wagen abhanden gekommen ist. Er hat darüber Beschwerde geführt und eine Untersuchung ist eingeleitet. (Schl. Z.)

— [Leichenfeierlichkeiten.] Ganz Petersburg ist heute in Bewegung, der sterblichen Hülle der Kaiserin Mutter die letzten Ehren zu erweisen und dem Trauerzuge zu folgen, der sich um 11 Uhr Morgens von der Kapelle des Nikolai von Tschesme-Hospitium aus nach dem Peter-Pauldome der Zitadelle in Bewegung gesetzt hat. Drei in verschiedenen Zeiträumen abgefeuerte Geschützsalven dienten als Signale für das Eintreffen des Trauerwagens an dem Verbindungskanale der Stadt, für die Ordnung der Eskorte und des zahlreichen Gefolges, wie für den Beginn des Zuges selbst. Längs dem weitem Wege vom Kanale bis zur Festung waren die Truppen in Spalier aufgestellt, und machten die militärischen Honneurs, als der Leichenwagen erschien. Diesem voran gingen die Beamten, Offizianten, Diener, einige Abtheilungen der kaiserlichen Garderegimenter zu Pferde und zu Fuß; dann folgten die Fahnen der kaiserlichen Familie, des Reiches, der Provinzen und der Städte; die Deputationen der Bauern, Handwerker, Bürger und Kaufleute; die Abgeordneten der kaiserlichen Gesellschaften, der Universität und der Akademie der schönen Künste; die Mitglieder des Ministerium des kaiserlichen Hauses, der Appanagen, des kais. Kabinets und des Ordenskapitels; die in der Hauptstadt ansässigen Adelsmitglieder und die nicht im Dienste beschäftigten Generale; die Vorsteher und Beamten der unter höchster Leitung der verstorbenen Kaiserin stehenden wohlthätigen Anstalten und Institute; die Staatssekretäre, Senatoren, Minister und die Mitglieder des Reichsrathes; die von höheren Beamten getragenen Orden und Medaillen, deren Inhaberin die Verstorbene war, die kaiserliche Krone, zu beiden Seiten geleitet von Kompagnien der Gardefähnriche und des ersten Kadettenkorps. Unmittelbar dem Leichenwagen voran gingen die Sänger der Kirchen und Klöster, die Geistlichen, gefolgt von dem Metropolitan, den Mitgliedern der h. Synode und dem Beichtvater der verstorbenen Majestät. Der von acht Pferden gezogene Leichenwagen, auf dem der Sarg ruhte, war umgeben von den diensthuenden Kammerherren und zwei Obersten der Chevaliergarde, welche wiederum die Pagen, 30 in der Reihe, zur Seite hatten. Der Kaiser mit den Großfürsten Konstantin und Nikolaus, gefolgt von den Ministern des Hofes und des Krieges, dem General-Quartiermeister und den diensthabenden Generälen und Adjutanten, ritt unmittelbar hinter dem Leichenwagen her, ihm schlossen sich die Großfürsten und die fremden Prinzen, darunter die Prinzen Karl und Albrecht von Preußen, Alexander von Hessen und Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin an, in einiger Entfernung begleitet von der glänzenden Suite der Generäle und Adjutanten des Kaisers, der Großfürsten und der leidtragenden Prinzen. Hierauf folgte eine lange Reihe Wagen mit den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie, den Damen vom Hofe und dem großen Gefolge, denen sich der Trauerwagen der verstorbenen Kaiserin, von acht Pferden gezogen und umgeben von Dienern derselben, anreihte, und von Militärabtheilungen der Garde zu Pferde und zu Fuß mit 4 Geschützen der 1. reitenden Garde-Batterie eskortirt wird. Der länger als eine Stunde währende Zug traf erst nach 1 Uhr in der Festung ein, da bei den verschiedenen Kirchen, welche derselbe passirte, Halt gemacht wurde, um der Geistlichkeit Zeit zur Hersagung der üblichen Todtengebete zu lassen. Vor der Hauptthüre der Kirche hoben der Kaiser, die Großfürsten und Prinzen, im Verein mit den hohen Würdenträgern und Generälen den Sarg vom Wagen und trugen denselben in die Kathedrale, wo der Metropolitan, von der hohen Geistlichkeit assistirt, das Todtenamt hielt, und dem nur der kleinere Theil des Gefolges beiwohnen konnte, da die Kirche nicht sämmtliche Leidtragende zu fassen vermochte. Die Leiche der Kaiserin bleibt nun mehrere Tage in der Kathedrale ausgestellt, in welche Jedermann Zutritt haben wird, auch während der zwei Mal täglich stattfindenden Todtenmessen. Der Hof hat auf 6 Monate Trauer angelegt, doch werden die Theater und sonstigen Lokale wohl früher wieder geöffnet werden, da ein kaiserliches Hausgesetz besteht, welches eine bestimmte Zeit für die unausbleibliche Störung des öffentlichen Verkehrs festgesetzt hat. (H. C.)

Warschau, 15. Nov. [Haß gegen Russen und Deutsche.] Das Verhalten der Polen während der Warschauer Konferenzen wird die Regierung nicht bewegen, in der Ueberwachung des Landes nachzulassen, und unter den Polen wiederum scheint es zum guten Ton zu gehören, den Russen zu hassen; man nennt ihn

nur verächtlich Moskal. Schlimmer noch ist man aber gegen die Deutschen gesinnt. Mit einem Fluk (Spitznamen für den Deutschen) umzugehen, wird namentlich in den Kreisen von mittlerer Bildung als unpassend angesehen, und das alte polnische Sprüchwort wird noch lange wahr bleiben: „So lange die Welt steht, wird der Pole den Deutschen nicht Bruder nennen." (N. P. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Nov. [Zensur in Finnland.] Ein hiesiges Blatt theilt zur Beleuchtung der Art, wie der Generalgouverneur und Oberzensor Graf Berg die Zensur in Finnland handhabt, folgendes geheime Zirkular, das derselbe an die Gouverneure gerichtet hat, mit: „Bereits seit dem Beginne der in Italien gegenwärtig herrschenden Unruhen haben die Redaktionen der in finnischer Sprache herauskommenden Zeitungen mit einer gewissen Ausführlichkeit über die Ereignisse in dem genannten Lande berichtet. Da ich indessen der Ansicht bin, daß das Volk in Finnland keinen besonderen Nutzen aus der Kenntniß derartiger Vorgänge ziehen kann, und daß die Redaktionen der finnischen Zeitungen folglich am besten thun würden, ihre Spalten mit für das Volk lehrreichen Aufsätzen zu füllen, ersuche ich ergebenst, daß der Herr Gouverneur dem betreffenden Zensor zu verstehen geben möge, in den für das Volk bestimmten Blättern nur solche Ansichten in der italienischen Frage publiziren zu lassen, die mit den Grundsätzen von Ordnung, Sittlichkeit und Pflichtgefühl eines gehorsamen Volkes übereinstimmen. Generaladjutant Berg." Wie gemeldet wird, hat der Graf Berg ferner in einem geheimen Berichte an den Kaiser das Land als am Rande einer Revolution stehend und von geheimen Verbindungen unterwühlt dargestellt und die Errichtung einer gut organisirten geheimen Polizei beantragt. (B. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 10. Nov. [Triester Depeschen.] Der Zustand des kaiserlichen Internuntius Freiherrn v. Prokesch ist fortwährend ein befriedigender. — Die Telegraphenlinie zwischen Scutari und Mossul ist eröffnet. — Emin Effendi wurde zum Justizminister ernannt. — Die Christen kehren von Beyrut nach ihren Dörfern zurück. In den Gebirgen werden die zerstörten Gebäude mit dem Gelde und unter der Aufsicht der Türken wieder errichtet. Fuad hat die Drusenchefs von Bedeutung verhaftet.

Amerika.

Newyork, 3. Nov. [Händel in Panama.] In Panama ist es zu Händeln zwischen dem amerikanischen und dem britischen Geschwader in Folge der Verhaftung eines amerikanischen Offiziers und eines amerikanischen Bürgers gekommen, die auf den Ruf eines britischen Wachtpostens nicht geantwortet hatten.

Aus polnischen Zeitungen.

Am 28. v. M. fand in London zum Zwecke einer Berathung über eine gemeinsame Feier des Jahrestages der polnischen Revolution eine Versammlung statt, an der sich etwa 100 Personen von verschiedenen Parteien betheiligten. Ein seltener, aber desto erfreulicherer Anblick. Doch es mußte sich auch in London ein neues Targowitz finden. Ein Oberst und ein Major, die das Unglück hatten, mehrere Jahre hindurch mit der preuß. Polizei zu konspiriren, (?) protestirten im Namen Polens und des polnischen Volkes, gegen die beabsichtigte Vereinigung, indem sie ausriefen: „Wer uns nicht als Führer anerkennt, liebt Polen nicht." Da es ihnen nicht gelang, die Versammlung durch Gründe auseinanderzubringen, machten sie einen furchtbaren Lärm, so daß die meisten sich genöthigt sahen, die Versammlung zu verlassen, um nicht die Aufmerksamkeit der englischen Polizei auf sich zu ziehen. Die extremsten Sozialisten behaupteten den Platz. Nachdem sie den Oberst Oborski zum Vorsitzenden gewählt, setzten sie die Berathung über die Feier des Jahrestages des November-Aufstandes fort und beschlossen, dieselbe gemeinschaftlich mit den englischen Chartisten zu begehen. Zu diesem Zwecke wurde ein Komité ernannt.

— Der „Demokrata polski" in London tadelt die ungebührlichen Ansprüche und die falsche Bescheidenheit, die sich zurückhält, auch wenn die Leitung des Aufstandes sich in verrätherischen oder unfähigen Händen befindet, wie es bei den Aufständen von 1831, 1846 und 1848 der Fall war. 1846 wurde die Leitung des Aufstandes denen, die ihn vorbereitet, gänzlich entwunden. Warum? weil falsche Bescheidenheit ihnen nicht gestattete, das zu fordern, was ihnen von Rechts wegen gebührte. Und dennoch mußten sie, als das Unternehmen fehl schlug, vor den preußischen Gerichten die ganze Verantwortlichkeit auf sich nehmen. 1848 sagte einer der Führer im Posen'schen: „Wir können mit den bestehenden Autoritäten nicht brechen. Sie hassen uns, mögen uns nicht, fürchten uns. Wir haben ihre Sticheleien oft genug hören müssen. Mögen diese Leute sich selbst rathen und helfen. Wenn sie abtreten, werden wir an die Reihe kommen." Und sie kamen an die Reihe, aber leider erst, als die einen wie die anderen den Preußen das Feld räumen mußten. — Der Artikel schließt: Da ist Garibaldi der rechte Mann. Er wußte, daß die Zeit gekommen war, und begann mit geringen Kräften das große Werk, an dessen Gelingen die Federhelden zweifelten. Zeitungsartikel zu schreiben, Vorlesungen über die Kriegskunst und donnernde Reden zu halten, das ist noch kein Beweis von Tüchtigkeit zur Führung des Feldherrnstabes, der Diktatur, des Ministerportefeuilles, wohl gar der Krone. — Aber die Hoffnungen auf Italien sind bedeutend herabgestimmt, seitdem es klar ist, daß Garibaldi, obwohl Diktator, nur im Namen und zum Vortheil des Königs Viktor Emanuel handelt, der diplomatische Rücksichten nehmen muß. Die gänzliche Befreiung Italiens kann daher noch lange aufgehalten werden. Dies beweist auch die plötzliche Rückkehr Kossuths nach England. — Fürst Dolgorukoff, der dem Kaiser von Rußland die schleunige Einführung einer liberalen Konstitution anräth, schreibt: Die Polen griffen 1830 zu den Waffen wegen der fortwährenden Verletzung ihrer Konstitution. Man sieht, daß D. im Hotel Lambert verkehrt oder doch das berüchtigte Manifest des polnischen Reichstags gelesen hat, das unter Czartoryski's Eingebungen verfaßt wurde. Dieser sonst höchst achtungswerthe Schriftsteller hat eine ganz falsche Vorstellung von unsern nationalen Bestrebungen. Wir wollen ein selbständiges Reich auf der ganzen Fläche des früheren Gebietes, aber keine mit den Russen gemeinsame konstitutionelle Freiheiten. — Wlad. Zamoyski soll wieder die Absicht haben, für den Orient eine christliche Truppe zur Bekämpfung des muselmännischen Fanatismus zu werben. Würde diese Truppe wieder im englischen Solde stehen, so ist gewiß, daß wieder nicht wenige Pfund Sterling in die Tasche des Oberfeldherrn fließen würden. Jedenfalls wäre es eine neue Schmach für den polnischen Namen, wenn Zamoyski wieder Polen finden sollte, die bereit wären, seinen Aussichten zu dienen.

— In einer Korrespondenz aus dem Schubiner Kreise bringt der „Dzien. pozn." neue Beiträge zur Sprachenfrage. Sie lautet: „In einer Korrespondenz des „Dzien." aus Gnesen haben wir gelesen, daß das Gericht zu Trzemeszno in Betreff seiner Antwort auf eine Anfrage des Appellationsgerichts bezüglich des Bedürfnisses der polnischen Sprache sich so benommen hat, wie es Männern geziemt, denen das Gesetz und die Rechtspflege in Obhut gegeben ist. Wie soll man das mit dem neuerlichen Verfahren dieses Gerichts gegen Dr. Okoniewski aus Znin in Einklang bringen? In einer vom Staatsanwalt anhängig gemachten Sache wurde er als Zeuge, wenn ich nicht irre, auf den Termin am 7. d. M. vorgeladen. Er erhielt die Vorladung in polnischer und deutscher Sprache. Es gestellen sich fünf Zeugen. Bezüglich vier derselben erklärt der Vorsitzende, daß sie polnisch abgehört werden würden. Dr. Okoniewski verlangt ebenfalls in dieser Sprache verhört zu werden. Man schlägt es ihm ab, und als er auf seiner Forderung beharrt, wird der Termin aufgehoben, O. in eine Geldstrafe und Tragung der Kosten für den neuen Termin verurtheilt. Dr. Okoniewski ist ein charaktervoller, beharrlicher Mann und verfolgt seine Sache weiter, immerhin ist aber solche Plackerei lästig. — In einer anderen Nummer des „Dzien." lesen wir eine Korrespondenz aus Inowraclaw, nach welcher der Justizminister mit Uebergehung des königlichen Patents und aller Vorschriften den Ausspruch gefällt hat, daß der Besitzer von Koscielec eine polnische Korrespondenz Seitens des Gerichts zu beanspruchen kein Recht hat, da er bei Niederlegung seines Testaments im Gericht ein deutsch abgefaßtes Protokoll genehmigt und unterschrieben und dadurch sich zur Kenntniß dieser Sprache bekannt hat. Als ob unsere Rechte von der Kenntniß einer Sprache abhingen, die wir erlernen müssen, ob wir wollen oder nicht. Aber ich will mich aller Betrachtungen enthalten, denn es sind deren in der erwähnten Korrespondenz in hinlänglicher Zahl und in passender Weise gemacht worden. Auf Eins wollte ich nur in Folge des Ministerialbescheides die Aufmerksamkeit unserer geschätzten Abgeordneten lenken: Ob es nämlich nicht an der Zeit sein sollte, auf dem künftigen Landtage als Ergänzung zu den konstitutionellen Rechten ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister unter Bestimmung des Gerichtshofes, vor den man sie vorladen könnte, einzubringen. — Was unseren Kreis betrifft, so kämpfen auch wir unter Beschwerden und Drangsalen mit den Verwaltungs- und Justizbehörden. Je größer die Hindernisse, desto lebhafter muß man sich anstrengen, und der Kampf selbst stärkt ja. Und um was handelt es sich in der Sprachenfrage? Wahrlich nicht um einen polnischen Schriftwechsel mehr oder weniger, sondern um das selbstbewußte Gefühl für unsere Rechte und Pflichten, um Uebung in der Ausdauer und Konsequenz, um Zeugniß vom nationalen Leben und der Einmüthigkeit abzulegen. Es handelt sich darum, daß der Minister nicht sagen kann: „Es giebt keinen Mißbrauch und es geht den Polen gut, denn sie beklagen sich nicht"; damit Niemand die Bewegung des Geistes Raserei und das Verlangen nach den Nationalrechten eine Mode nenne, die beide mit dem ersten Eifer verfliegen. Auch nur ein ganz allgemeiner und einmüthiger Widerstand kann uns die Kraft verleihen, uns im Gefühl unserer Würde und in den Augen unserer Gegner zu erheben, der ganzen Welt gegenüber zu beweisen, daß auch bei uns ein nationales Leben mächtig pulsirt. Das Recht ist auf unserer Seite: mag das Recht zur Ausführung kommen, oder mag man uns deutlich sagen: von jetzt ab sollt ihr keine Rechte mehr haben. Eine Gewaltthat werden wir nicht begehen, aber unser Recht müssen wir verlangen, so lange es auf gesetzlichem Wege gestattet ist. Das ist gewißlich wahr, und ich bezweifle nicht, daß meine Worte die Ueberzeugung und Gesinnung nicht bloß in meinem Kreise, sondern auch in den anderen Kreisen unserer Provinz, wo es dessen noch bedürfen sollte, am rechten Fleck treffen werden." K. R.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Nov. Der Regierungs-Assessor Tschirschnitz ist bei dem hiesigen Polizei-Direktorium als Polizeirath kommissarisch angestellt.

— [Sparkassen.] Im Reg. Bez. Posen bestehen jetzt 10 Sparkassen, deren Einlagekapital Ende v. J. 327,630 Thlr. betrug, die auf 6676 Sparkassenbücher sich vertheilten. Ein geringes Resultat im Vergleich zu den 47 Sparkassen des Reg. Bez. Arnsberg, die fast 7 Millionen Thaler Einlagekapital betragen. Im Laufe des Jahres 1859 wurden 164,275 Thlr. zurückgenommen und nur 125,553 Thlr. neu eingelegt, so daß der Bestand sich verringert hat. Im Reg. Bez. Bromberg besteht nur eine Sparkasse, die im vorigen Jahre 11,949 Thlr. neue Einlagen und 21,426 Thlr. zu Rückzahlungen hatte. In den bei weitem meisten Reg. Bezirken Preußens überstieg die Summe der neuen Einlagen den Betrag der Zurückzahlungen. Nur bei der großen Sparkasse zu Aachen mit ihren Zweigkassen betrug, ausschließlich der Zinszuschreibung von 184,354 Thlr., die Einnahme 2,781,816 Thlr. gegen eine Ausgabe von 3,465,209 Thlr. Der ungünstige Einfluß politischer Verhältnisse ist hier wie in unserer Provinz leider unverkennbar. Ueberhaupt bestanden in Preußen Ende 1859, 353 städtische, 109 ländliche Sparkassen, mit einem Einlagekapital von 45,281,087 Thlr. und einem Separat- oder Sparfonds von 580,843 Thlr. Durch Zinsgewinn hatte das Vermögen sämmtlicher Sparer um 1,187,535 Thlr. zugenommen. Von dem Sparkapital waren 11 Millionen auf städtische, 11 1/2 Millionen auf ländliche Grundstücke ausgeliehen, 11 1/4 Millionen waren in Werthpapieren angelegt, 5 Millionen auf Schuldscheine gegen Bürgschaft, 3 Millionen gegen Unterpfand ausgeliehen, 4 1/2 Millionen bei öffentlichen Instituten und Korporationen angelegt.

— [Sperreaufhebung.] Der Milzbrand unter dem Rindvieh zu Witowice (Kr. Inowracław) ist getilgt und die Sperre dieses Orts wieder aufgehoben.

Posen, 20. Nov. [Stadttheater.] Erst gestern war es uns möglich, Alexander Dumas' „Neue Magdalena", die wir früher nur im Original gelesen, zu sehen. Die gute Bearbeitung und die in der That sehr gelungene Uebersetzung von Max Ring haben dem Drama manche ursprüngliche Schroffheit genommen, und mit geringen Ausnahmen findet sich in Situation und Dialog nichts Anstößiges, wenigstens nichts, was nicht schon in so manchen anderen Dramen, Schauspielen wie Opern, und gar erst in so manchen der heutigen ordinären Possen, bei weitem wäre überboten worden; und das petit souper im 1., wie der auf eine Orgie hinauslaufende Ball im 4. Akt, haben natürlich so abgeschwächt, mit so blassen Farben dargestellt werden müssen, daß der dramatische Gegensatz, ja ein gutes Theil Charakteristik der betreffenden Kreise hat verloren gegeben werden müssen, weil man sich denn doch scheute, die bodenlose Versunkenheit dieser Gesellschaftssphäre unverhüllt auf die Bühne zu bringen: das Laster konnte nicht ungeschminkt auftreten, denn an die Wirksamkeit der Abschreckungstheorie glaubt man schon lange nicht mehr! Prüderie ist uns von jeher fremd geblieben, ja sie ist uns stets widerwärtig gewesen, denn oft ist sie nur die ziemlich durchsichtige Hülle, hinter der sich Lüsternheit und manche Erfahrung heuchlerisch versteckt. Unsre Opposition gegen die Demimonde-Dramen bezieht sich auch nirgend auf einzelne bedenkliche Phrasen oder Scenen. Gegen die Verhöhnung der sittlichen Idee in ihnen wenden wir uns, gegen das Kokettiren mit der Sünde und der Gemeinheit, gegen die tiefe Versunkenheit, die sich in der angestrebten Verherrlichung durchaus verfaulter sittlicher Zustände, in dem Bestreben bekundet, selbst das feile Lorettenthum mit einem Heiligenschein zu umgeben, und die sittlichen Begriffe schamlos zu verkehren: „Marguérite hat Sie sehr geliebt; ihr wird viel vergeben werden!" Mit dieser Apostrophe, als der Moral des Stücks, schließt „Nichette" an der Leiche der neuen Magdalene das Drama! Uns dünkt, diese eine Wendung genüge, um Dem, dessen sittliches Bewußtsein noch lebendig, dessen sittliche Begriffe noch nicht ganz zerfahren sind, die Hohlheit und Leere, ja die vollständige Verkehrung und Verkennung aller ethischen Begriffe darzuthun, wie sie in diesem Genre zu Tage treten. Und wenn dergleichen in Paris zu den alltäglicheren Erscheinungen gehört, so sollten wir uns doch soviel irgend möglich hüten, auch diese Pariser Sitten bei uns sich einbürgern zu lassen. Man sollte Schiller's edle Anschauung von der „Schaubühne als einer moralischen Anstalt" fester im Auge und im Gedächtniß behalten, und konsequenter darnach handeln!

Wo aber die Basis eine unhaltbare und verkehrte ist, da kann das Gebäude eine entsprechende, kunstschöne Vollendung nicht finden. Auch der dramatische Konflikt ist ein vollständig unhaltbarer, lediglich aus der Willkür des Vfrs. hervorgegangener. Es ist psychologisch unmöglich, daß die Heldin des Stücks, ein frischer, freier und durchweg energischer Charakter, durch den im Allgemeinen wie ein schwächlich-sentimentaler Gimpel (die zur halben Raserei aufgestachelte, theilweise auf verletzter Eitelkeit beruhende Eifersucht zu Ende des 4. Aktes widerspricht dieser Anschauung nicht!) gezeichneten Provinzialen „Armand" zu wahrer, echter und reiner Liebe, zur vollen dauernden Umkehr ihres ganzen Wesens sich bestimmen lassen sollte, und man wird den Gedanken nicht los, das sei nur ein neues zeitweiliges Amüsement, eine krankhafte Laune, zumal die Heldin ja von Hause aus — dramatisch höchst bedenklich und ästhetisch widerlich — als brustkrank und dem Tode verfallen uns geschildert wird. Die leichtsinnige Gutmüthigkeit und Opferwilligkeit ist überdies ein fast stereotyper Charakterzug dieser Loretten, und die sogenannte poetische Gerechtigkeit, die durch den Tod der (keineswegs reuigen und gründlich bekehrten) Magdalena der Dichter zu üben versucht hat, vermag das verletzte, sittliche Bewußtsein nicht zu versöhnen: denn dieser Tod ist nicht der tragische, aus dem Drama selbst mit innerer Nothwendigkeit sich ergebende Schlußstein des dichterischen Gebäudes, sondern lediglich die konsequente physische Folge eines vergeudeten Lebens, und wir sehen ihn als Folge desselben, trotz aller Mühe, mit welcher der Dichter dies später zu bemänteln sucht, schon nach der ersten Scene voraus.

Das Alles hindert nun nicht, wenn wir es einmal als vorhanden gelten lassen, daß das Drama selbst von einem reichen, aber auf Abwegen wandelnden Talent, von Charaktergestaltungskraft, von großer Bühnengewandtheit und Sicherheit in effektvoller Behandlung des berühmten Vfrs. überall Zeugniß ablegt, und in dieser Beziehung hoch über vielen der neueren modernen dramatischen Produktionen steht. Kommt dann noch eine wohlgelungene Aufführung hinzu, wie wir das in Bezug auf die gestrige Darstellung auch hier gern anerkennen müssen, so ist die äußere Wirkung des Drama's auf die Zuschauer, die ja meist nur an dem oberflächlichen Eindruck haften, leicht erklärlich. Frau Wallner bekundete in der Titelrolle aufs Neue ihr schönes Talent und ihre trefflichen, tief eindringenden künstlerischen Studien. Es ist ihr gelungen, aus der überaus schwierigen Partie, die durch die leiseste Uebertreibung leicht widerwärtig werden kann, ein wahrhaft schönes Kabinetsstück zu gestalten. Grade in dem schönen Maaßhalten, in der taktvollen Beobachtung der feinen Grenzlinie, welche hier der Darstellung gezogen ist, bewährt sie ihr Künstlerschaft, und weiß dem Charakter ein liebenswürdiges, ja fesselndes Relief zu verleihen, das über so manche Anstöße in der That glücklich hinweghilft. Wenn es uns dünkt, als hätte sie gestern im 1. Akt den schnellen Wechsel der Empfindung mit Rücksicht auf die späteren Entwickelungsphasen noch etwas prägnanter zeichnen können, so erhob sie sich namentlich in den drei letzten Akten zu einer wahrhaft tragischen Größe, und gab in Sprache, in plastischer Haltung, in sein abgewogener Mimik, ein so durchaus naturwahres, nirgend die Grenzen feiner Decenz überschreitendes, dabei künstlerisch geadeltes Totalbild, daß wir ihre Leistung gern als eine der trefflichsten deutscher Darstellungskunst bezeichnen.

Vorzüglich ward sie von Hrn. Richter (Armand) unterstützt, sowie von Hrn. Urban, der die Episode des alten Duval im 3. Akt sehr fein und charakteristisch, mit Wahrheit und lebensvoller Wärme durchführte. Aber auch den übrigen Mitwirkenden, den Herren Rhode, Thomala, Buchwald, Freytag, (Gaston, Gustav, Varville, Gaudens) sowie Hrn. Reppert, der für den „Doktor" gestern recht glücklich den Ton getroffen hatte, (während Herr Buchwald noch etwas schärfer hätte charakterisiren können) — nicht minder Frl. Leonhard in ihrer Einfachheit als Nichette ꝛc., so wie dem gut gerundeten Zusammenspiele gebührte volle Anerkennung. Dr. J. S.

S — [Alexander Dreyschock] trifft, wie wir zu unsrer Freude hören, demnächst hier ein und wird das von uns gestern bereits als in Aussicht stehend erwähnte Konzert schon am nächsten Donnerstag den 22. d. Abends im großen Saale des Bazar geben. Der Künstler hat ein sehr interessantes Programm zusammengestellt. Denn grade, daß dasselbe zumeist aus Klavierwerken seiner eignen Komposition besteht, muß den Musikfreunden von besonderm Werthe sein. Jedenfalls ist der Komponist der beste Interpret der technischen und geistigen Bedeutung und Behandlung seiner Werke, zumal wenn er selbst den ersten und hervorragendsten Meistern seines Instruments angehört. Man wird also hier einmal die seltene Gelegenheit haben, zu hören, wie der berühmte Künstler seine Kompositionen aufgefaßt und vorgetragen wissen will; das ist eben so interessant als geschmackbildend und lehrreich überhaupt. Außerdem bringt der Konzertgeber noch kleinere Werke von J. S. Bach, von Chopin, Mendelssohn und Schumann zu Gehör — Grund genug zu recht zahlreicher Theilnahme an dem seltenen Kunstgenuß.

r Wollstein, 19. Nov. [Geschäftliches; Ausschmückung; Diebstahl.] Die bedeutenden Summen, welche in diesem Jahr durch die Hopfenproduktion in hiesige Gegend gelangt sind, üben auf alle Geschäftsbranchen einen sehr günstigen Einfluß aus und die früher vielen Klagen über Geschäftslosigkeit sind nunmehr verstummt. Namentlich sind seit einiger Zeit die Wochenmärkte bei uns, wie in den andern Städten des Kreises, so belebt und für die Geschäftsleute so zufriedenstellend, wie seit Jahren nicht. — Die Zufuhr von Getreide ist ebenfalls jetzt sehr bedeutend und in Folge dessen sind die Preise nicht unwesentlich gesunken. Der Scheffel Roggen, der schon 2 2/3 Thlr. galt, wurde am letzten Markttage mit 1 5/6—1 11/12, Hafer mit 5/6 Thlr. bezahlt. Nur die Kartoffelpreise sind im Steigen begriffen. Der Scheffel wird bereits mit 16—18 Sgr. bezahlt. Dies rührt hier großentheils daher, daß ein nahegelegenes Dominium, das seit Jahren einen großen Theil seines immensen Kartoffelertrags in kleinen Partien hier und in der Umgegend verkaufte, in diesem Jahre denselben zur Brennerei verwendet. — Der Handel mit Hopfenstangen gewinnt an Ausdehnung und es wird das Schock bereits bis zu 3 Thlr. bezahlt. Hiesige Händler haben vor einiger Zeit ca. 20,000 Schock aus meilenweit entfernten Waldungen gekauft. — Es ist dem Vikar Weiß gelungen, die innere Ausschmückung der hiesigen kath. Kirche, namentlich des Altars, zu veranlassen. Bis jetzt sind bereits über 500 Thlr., durch freiwillige Beiträge zusammengebracht, zu diesem Zwecke verwendet worden. — In der vorigen Woche wurden einem hiesigen Maurer am hellen Tage mittelst Nachschlüssels gegen 180 Thlr. baares Geld und verschiedene andere Sachen gestohlen, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, den Dieb ausfindig zu machen.

Stromberícht.

Oborniker Brücke.

Am 18. Nov. Kahn Nr. 68, Schiffer Eduard Rödke, von Landsberg nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 1304, Schiffer Hoffmann, von Stettin nach Posen mit Cement; Kahn Nr. 148, Schiffer F. Teschner, von Berlin nach Posen mit Brettern; Kahn Nr. 179, Schiffer Karl Teßmer, von Berlin nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 19. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Czarnecki aus Rakwitz, Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz, v. Grabowski aus Bondecz,

(Fortsetzung in der Beilage.)

v. Frezer aus Brzyskorzystwo, v. Arndt aus Arkuszewo und v. Dydiński aus Stowikowo, Reg. Assessor Bene aus Bromberg, die Kaufleute Salomon und Böttcher aus Berlin, Reibestein aus Naumburg, Falk aus Mainz und Moses aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. v. Żychliński aus Pierśko, v. Biernacki aus Czekowice, v. Turno aus Obiezierze, v. Gorzeński aus Gembice, v. Kubicki aus Bugay und Strauven aus Pawłowice, Frau Rittergutsb. v. Wyganowska aus Pierśko, die Kaufleute Lipp aus Pforzheim und Heckel aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Lipski aus Lewkowo, v. Kierski aus Gąsawy, v. Wolkiewicz aus Dembicz, v. Skrzydlewski aus Zajączkowo, v. Morawski aus Kotowiecko, v. Żółtowski aus Jarogniewice, v. Morawski aus Jurkowo, v. Chłapowski aus Rothdorf, v. Żychliński aus Uzarzewo, v. Skórzewski aus Rossoczyn, v. Radoński aus Rudnicz, v. Gozimierski aus Wongrowitz, v. Skrzydlewski aus Dzierząžno und v. Taszarski aus Kobylice, Frau Rittergutsb. v. Kołaczkowska aus Żernik, Dekan Leszczyński aus Ruszkowo, Generalbevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf, Baumeister Pedrzyński aus Schrimm, Frau Kollegienräthin v. Akdakow aus Moskau, die Pröbste Klub aus Mogilno und Januszewski aus Kościelec.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Graf Plater aus Prochy, Graf Plater aus Wroniawy, v. Twardowski aus Kobelnik, v. Lossow aus Boruszyn, v. Rybinski aus Dembinie, v. Zakrzewski aus Gutowo, v. Morawski aus Ociąż, v. Żychliński aus Brzostownia, v. Prądzynski aus Wyganowo, v. Bronisz aus Otoczno und v. Goślinowski aus Kempa, Rittergutsb. und Landschaftsrath v. Karczewski aus Lubrze, Apotheker Rahner aus Breslau, Kommendarius Lemisz aus Sadkowo, Eigenthümer Kjobiach aus Jadwigie, die Pröbste Walenski aus Pinne, Giebarowski aus Wytomyśl und Laskowski aus Brody, Pleban Wyderkowski aus Samoklęski, die Gutsbesitzer v. Kowalski aus Wysoczka und v. Złowiecki aus Rynsk.

BAZAR. Die Pröbste Dr. v. Prusinowski aus Grätz, Lewandowski aus Obra und Laurentowski aus Ruchocice, die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Kobylnik, Graf Potulicki aus Gr. Jeziory, Graf Mielzynski aus Kotowo, Graf Mielzynski aus Miłosław, Graf Mielzynski aus Każmierz, Graf Szołdrski aus Brodowo, Graf Poninski aus Wreschen, v. Czarlinski aus Chwarzno, v. Czarlinski aus Rukowice, v. Jackowski aus Jabłowo, v. Lubieński aus Kiączyn, v. Wierzbinski aus Stare, v. Swinarski aus Kruszewo, v. Bieńkowski aus Smuszewo, v. Lossow aus Boruszyn, v. Radońśki aus Dominowo, v. Radoński aus Ninino, v. Rożycki aus Ruchowko, v. Swinarski aus Sarbia, v. Kierski aus Podstolice, v. Moszczeński aus Stempuchowo, v. Kurnatowski aus Chalin, Dominixstadt aus Buchwald, v. Kobylinski aus Kijewo, v. Kalkstein aus Pluskowąs, v. Nieżychowski aus Zylec, Graf Czapski aus Bukowiec, v. Niemojewski aus Sliwniki, v. Czarnecki aus Pakosław, v. Niemojewski aus Pogrzebowo, v. Stablewski sen. und jun. aus Zalesie, v. Łącki aus Konino, v. Mielęcki aus Labiszyn, v. Koczorowski aus Witosław, v. Koczorowski aus Izabella, v. Kurnatowski aus Dusin, v. Niegolewski aus Włościjewki, v. Potworowski aus Rossowo, v. Chłapowski aus Turwia, v. Potworowski aus Karmin, v. Karsnicki aus Emchen, v. Czarlinski aus Dubielna, v. Tokarski aus Górna brodnica und v. Waldowski aus Miechorzewo, Kaufmann v. Węgierski aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Inspektor Madaliński aus Góra, die Gutsbesitzer v. Urbanowski aus Turostowo, Wendland aus Neuvorwerk, v. Hulewicz und Fräul. v. Łukomska aus Młodziejewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. v. Kierski aus Poborka, v. Breza aus Uścikowo, v. Brodnicki aus Nieświastowice, v. Milkowski aus Popowko, v. Urbanowski aus Kowalskie, Iffland aus Lubowo, Graf Kwilecki aus Gosławice, Graf Dąbski aus Kołaczkowo, Sucharski aus Kosten und v. Mościeński aus Srebrnagóra, Rechtsanwalt Bade aus Lissa, die Pröbste Cunow und Tarnowski aus Słupia, Echaust aus Schubin und Rymałkiewicz aus Kosten.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Sucharski aus Inowraclaw, v. Zawadzki aus Sukowy, v. Ulatowski aus Morakowo, v. Ulatowski aus Racice, v. Prądzynski aus Waldowo, v. Bröcker aus Ottorowo, Sypniewski aus Pietrowo, Großmann aus Wola, v. Zabłocki aus Obora und v. Zabłocki aus Wizemborz, Ackerwirth Margraf aus Althoff, die Bürger Okoniewski und Blachowski aus Znin, Ackerwirth Bebenek aus Jaroszewo, Pächter Petrykowski aus Dembno, Geistlicher Szramkowski aus Wronke und Probst Fenske aus Geiersdorff.

HOTEL DE BERLIN. Dr. phil. Eckert aus Santomyśl, Buchhalter Lieberknecht und Fräul. Lieberknecht aus Role, die Pröbste Kocziński aus Koźmin, Kotliński aus Kowalewo, Nowakowski aus Krotoschin, Gutsbesitzer Mittelstädt und Fräul. Mittelstädt aus Polen, die Kaufleute Seller und Rothe aus Birnbaum.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Fabisch aus Santomyśl, Littauer aus Polajewo, Rawitzer aus Wierzyc, Bach aus Schwersenz, Smoszewski aus Neustadt a. W., Freitag und Adam aus Joraczewo, Gumpert aus Lekno und Gelbstin aus Lopienno, Handlungsreisender Schoenfeld aus Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Prakt. Arzt Dr. Holzmann aus Santomyśl, die Kaufleute Levysohn aus Janowiec und Wolffsohn sen. und jun. aus Neustadt b. P.

EICHENER BORN. Kaufmann Liebermann und Frau Kaufmann Witkowska aus Witkowo, Gerbermeister Czerniewski aus Miłosław, die Kaufleute Kaplan aus Gnesen, Guzowski, Frau Kaufmann Geelhaar und Bäckermeister Lichtenstein aus Klecko.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Kaphan, Ungar, Braun und die Handelsleute Wolff und Kessel aus Schroda, Kurnik aus Santomyśl und Prauschnitz aus Ostrowo.

GOLDENES REH. Ackerwirth Bulczyński aus Pudewitz, Pferdehändler Baruch aus Gnesen, die Kaufleute Flatau aus Znin, Cohn aus Wreschen, Moses und Frau Kaufmann Ehrlich aus Xions.

ZUM LAMM. Besitzer Johannes aus Waliszewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Johanni 1861 zum Tilgungsfonds erforderlichen **3½prozentigen Pfandbriefe**

am 3. Dezember 1860

früh 9 Uhr in unserem Sitzungssaale stattfinden wird, und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe an dem gedachten Tage in unserem Geschäftslokal und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen in **Berlin** und **Breslau** ausgehangen sein wird.

Posen, den 19. November 1860.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Hafers zur Fütterung der städtischen Marstallpferde pro 1861 von circa 915 Scheffeln soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Hierzu steht der Lizitationstermin auf **den 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** vor dem Stadtsekretair Herrn **Zehe** auf dem Rathhause an, wozu Lieferungslustige eingeladen werden. Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 6. November 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangel. 4klassigen Bürgerknabenschule ist die erste Lehrerstelle mit einem Einkommen von 500 Thlr., spätestens vom 1. April 1861 ab zu besetzen.

Pro rectoratu geprüfte Schulamtskandidaten werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse innerhalb 3 Wochen bei uns zu melden, und bemerken wir, daß auch Bewerber, die zugleich Theologie studirt und durch abgelegte Prüfung die Erlaubniß zum Predigen erhalten haben, erwünscht sind.

Rawicz, den 14. November 1860.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Krotoschin
I. Abtheilung.

Die im **Krotoschiner** Kreise belegene adelige Ritterguts-Herrschaft **Baszkow**, der Gräfin **Marianna Helena Mielzynska** gehörig, abgeschätzt auf 608,741 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

26. Januar 1861 Vormittags 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die unbekannten Erben der verstorbenen Gräfin **Brigitta Mielzynska** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Krotoschin, den 20. Mai 1860.

Für die Stadt Lopienno, wo eine Apotheke ist, mit sehr bevölkerter Umgegend, fehlt ein Arzt und wäre es zu wünschen, daß sich hier ein Arzt sobald als möglich niederließe, der polnisch spricht. Herr Apotheker **Grochowski** wird refl. Auskunft ertheilen.

Lopienno. ***Wirth***, Rittergutsbesitzer.

Dr. Eduard Meyer, prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc. in Berlin, Krausenstr. 62, ist namentlich für Krankheiten, die in **geschlechtlichen Störungen** begründet sind, brieflich zu consultiren.

Die **Wasserheilanstalt** in **Charlottenburg**, ½ Stunde von Berlin, nimmt das ganze Jahr hindurch Kranke aller Art auf.

Der Dirigent Dr. Ed. Preiss.

Wasserstraße 30. **S. H. Korach.** Wasserstraße 30.

En gros et en détail.

Angorajacken für Damen	von 1¼ Thlr. an,
Doublejacken	2
Double-Bourneaux	7
Façon-Tuchmäntel	8
Geschmackvolle Kleiderstoffe	3 Sgr.
Die neuesten Velour-Ripse	11
Couleurte Tuch-Tischdecken	2¾ Thlr.

Doublestoffe (Düffels) zu Jacken und Mänteln, Shawl und Umschlagetücher auffallend billig, Leinenwaaren, Tischzeug, koul. Flanells, Barchende, Hals- und Taschentücher, Möbelstoffe, Gardinen &c. &c.,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei **S. H. Korach**, Wasserstraße 30.

Oekonomielichte, Stearinkerzen: Wiener, „Milly" und Warschauer, habe auf's Neue empfangen; geneigte Aufträge werden wieder prompt ausgeführt.

J. N. Leitgeber, Gerber- und Wasserstraßenecke.

Jałowiec.

Zakupuję jałowiec w wielkich ilościach, i proszę o nadsyłanie mi offert, przy dołączeniu próby, franko do stacyi kolei żelaznéj.

Potrzebując artykułu tego w znacznéj ilości, upraszam o zachęcanie do zbiorów tego, aby podać ubogiéj ludności nowy sposób zarobkowania.

W. Falkenthal ***w Wrocławiu.***

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ist unser **Putz- und Modewaaren-Geschäft** wiederum mit den schönsten und modernsten Gegenständen ausgestattet, die wir zu den billigsten Preisen empfehlen; auch haben wir eine Partie von Hüten, Hauben, Coiffuren, Kränzen &c. &c. zurückgesetzt, welche bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft werden.

Geschw. Herrmann, Wilhelmsstr. 22.

Ein großes Lager **Kontobücher** von ***Kühn & Söhne*** in **Berlin**, fest und dauerhaft gebunden, so wie alle Arten Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten werden auf das Sauberste angefertigt bei ***C. W. Kohlschütter***, Markt 58.

Tischbutter in 1/1 und ½ ist sehr frisch angekommen bei ***M. Grätzer.***

Grünb. süße Weintr. empf. billigst **Kletschoff.**

Jornal- und Kutsch-Geschirre von echt ausgedrehtem Leder empfiehlt in **großer Auswahl.** ***Julius Scheding***, Wallischei a. d. Brücke.

Neu entdecktes Mittel zur Wiedererzeugung des Haarwuchses, Aphalaktron.

In der Natur ist kein Ding unmöglich, für alle menschlichen Leiden giebt es, Dank dem Fortschreiten der Wissenschaft, Heilmittel. Von diesem Grundsatze ausgehend, gelang mir nach jahrelangem Forschen die Zusammensetzung einer Essenz, welche alle die zur Haarbildung nöthigen Elemente (Horn- und Eisenstoffe) zweckmässig in sich vereinigt, und deren Gebrauch nach einigen Tagen eine Fülle junger und kräftiger Haare hervorruft und etwaiges Ausfallen sofort verhindert. Preis pro Flacon 1 Thlr. 15 Sgr. ***J. C. Lutgert***, Chemiker in Amsterdam.

Hauptniederlage für **Posen** und Umgegend in der Weiss- und Kurzwaaren-Handlung bei ***S. Spiro***, Markt 87.

Die neuesten **Kotillon-Orden** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt ***C. W. Kohlschütter***, Markt Nr. 58.

Eine Partie neuer und **gut gearbeiteter Spiritus-Fässer** steht billig zum Verkauf. Näheres zu erfragen in der Eisenhandlung ***M. J. Ephraim***, Markt 79.

Wilhelmsplatz Nr. 16.

Das Spielwaarenlager von S. R. Kantorowicz befindet sich jetzt **Wilhelmsplatz Nr. 16**, unweit der **Mittler**schen Buchhandlung.

Mein Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäft habe ich von Berlinerstraße Nr. 13 nach **Schloßstraßen- und Markt-Ecke Nr. 5** verlegt und dasselbe am heutigen Tage wieder eröffnet.

Indem ich dem geehrten Publikum für das mir in meinem früheren Lokale geschenkte Vertrauen hierdurch verbindlichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale gütigst bewahren zu wollen.

Posen, den 20. November 1860.

Adolph Bernstein.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu widmen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze, **Breslauerstraße Nr. 2**, im Hause des Herrn **Briske**, ein

Galanteriewaaren-Geschäft

errichtet habe. Persönliche vortheilhafte Einkäufe setzen mich in den Stand, alle in dieses Fach einschlagende Artikel in **reellster deutscher, englischer und französischer Waare** zu den billigsten Preisen abzugeben.

Ich werde auch stets ein assortirtes Lager in den kleineren Garderobe-Gegenständen, als: Handschuhen, Hüten, Mützen, Schlipsen, Galloschen, Regenschirmen u. s. w. halten, und empfehle mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums.

Isaac Plessner, Breslauerstraße 2.

Klavier-Unterricht nebst **Theorie** ertheilt sowohl in als außer dem Hause unter günstigen Bedingungen ***Ernst Fritsche***, Bergstraße Nr. 6 zwei Treppen.

Der Bockverkauf aus meiner Stammschäferei beginnt mit dem **20. November.**

Sędziwojewo bei **Wreschen.** ***C. Lüdemann***, Rittergutsbesitzer.

Die bekannten **Patent-Gesundheits-Einlegesohlen** sind vorräthig bei **S. Tucholski**, Wilhelmsstr. 10.

Für Gold, Silber, Tressen u. Münzen werd. die höchsten Preise gez. von J. Stiller, Markt 98.

Beste engl. Tisch-, Feder-, Taschen- und Rasirmesser, direkt aus England bezogen, empfiehlt die Eisenhandlung von ***F. Oberfeld & Co.***

Weihnachtsverkauf.

Durch **bedeutende in den jüngsten Messen** gemachte Gelegenheitseinkäufe habe ich **mein Engros- und Endetail-Geschäft in den mannichfachsten Artikeln auf das Reichhaltigste assortirt** und empfehle dieselben zu bevorstehendem **Weihnachtsfeste** zu auffallend billigen Preisen, als:

Kattune in bester Qual. von 2½—4 Sgr., **Lama, Poils, 4/4 Ripse, Tartan, Corda, Chally rayé und broché** von 3 Sgr. an,

Sylvano's, Concordia's, 8/4 Ripse.

Eine große Partie wollener und französischer **Longshawls**, wie **Taffete** und **Atlasse.**

Schwarze und kouleurte seidene Halstücher, Shlipse und **ostind. Taschentücher**,

ebenso **Bukskins**, velour, doubles u. diagonals.

Besonders bemerke, daß ich im **Detailverkauf den im Engros-Geschäft üblichen Rabatt gewähre.**

Falk Karpen, 91. Wronkerstraße 91.

Ein fast neuer kupferner **Pistorius**scher **Brenn-Apparat**, zu 90 Scheffeln Kartoffeln täglich abzubrennen, mit sämmtlichem Zubehör von Holzgeräthschaften, alles im besten Zustande, stehen billig zum Verkauf.

Zu erfragen in der Handlung und Kupfer- u. Messingwaarenfabrik ***J. Krysiewicz*** in **Posen.**

Hülsberg's Tannin-Balsam-Seife, neuerfundenes **Radikal-Haus-Mittel** für: **Flechten, Haut-Krankheiten, Gicht, Rheumatismus** &c., ist unter Garantie zu haben bei dem Erfinder: ***C. G. Hülsberg***, Ritterstraße 67 in **Berlin.**

Als Beweis der Zuverlässigkeit dieses Fabrikats diene das nachstehende Urtheil des Leibarztes Sr. königl. Hoheit des Prinzen zu Hohenlohe Ingelfingen, Hrn. Dr. **Denninger:**

„Ihre **Tannin-Balsam-Seife** habe ich „an mir, selbst Flechten-Kranker, angewendet und gefunden, daß dieselbe ein „Spezificum ist, indem nach zweimaligem „Baden mit Ihrer Tannin-Balsam-Seife „ich schon Linderung und Heilung spürte. „Obgleich als Arzt ich öfters dagegen agitirte und durch Laxir- und Derivations- „Mittel aller Art, manchmal periodisch „den Herpes (Flechten) heilte; so mag ich „nun in meinem 83. Jahr nicht mehr eine „solche Prozedur zur Heilung vornehmen, „und bin froh, an Ihrem Mittel ein radikal heilendes zu besitzen."

Die wunderbaren Erfolge, welche mein Fabrikat seit fünf Jahren bei vielen Tausenden von Leidenden hervorbrachte, welche theilweise eine lange Reihe von Jahren, und von der Kindheit bis zum funfzigsten Jahre, hoffnungslos gelitten, von der Medizin als inkurabel aufgegeben, durch meine Tannin-Balsam-Seife Genesung fanden, haben eine Unzahl von Nachahmungen hervorgerufen, welche nicht nur nutzlos, sondern sogar schädlich sind.

Deshalb bitte ich genau auf meine Firma: „*C. G. Hülsberg* in Berlin" zu achten, welche auf der Etiquette und auf jedem Stücke eingeprägt ist.

NB. Wegen Uebernahme von Depots — in jeder Stadt nur eines — wende man sich franko an den Erfinder.

Am 27. November

beginnt die Ziehung der garantirten Geldverloosung, die Hauptgewinne von Fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 12,000, 10,000 &c. &c. enthält.

Das unterzeichnete, von der Regierung mit dem Verkauf der Loose beauftragte Handlungshaus erläßt dazu 1/1 Obligationen à Thlr 3 13 Sgr., ½ à Thlr. 1 22 Sgr., ¼ à 26 Sgr. (Plan gratis), und wird die Aufträge auf's pünktlichste ausführen.

Heinrich Steffens, Banquier. **Frankfurt** a. M.

Ein freundliches **Parterrezimmer** ist **große Gerberstraße** billigst zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres **Sandstr.** 2, Parterre links.

Büttelstr. 19 ist 1 gr. Schütt. u. 1 Remise z. verm.

Eine alte Dame hat 1 freundl. möbl. Zimmer an eine ruh. anst. Dame billig zu vermiethen Mühlenstr. 17, 2 St.

Ein Wirthschafts-Eleve ohne Pensionszahlung kann sofort bei einem deutschen Besitzer plazirt werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Zahlmeister **Lehmann**, Bäckerstraße Nr. 13 b.

Eine Dame, mosaischen Glaubens, wünscht eine Stelle zur Hülfe der Hausfrau oder zur Erziehung kleiner Kinder anzunehmen. Näheres zu erfragen bei Frau ***Markenstein***, Friedrichsstr. 29.

Ein Kommis, noch militärfr., mit guten Attesten vers., sucht unter besch. Ansprüchen eine Kondition im Materialwaarengeschäft. Gef. Refl. wollen ihre Adr. unter Ch. ***B. R.*** in der Exped. dieser Zeitung niederlegen.

Ich warne jeden Käufer, das Grundstück Nr. 13 Fischerei zu acquiriren, da dasselbe nicht dem **A. Heisler**, sondern mir gehört.

Valentin Karpinski.

Warnung.

Den an die Ordre des ehemaligen Krügers und Ackerwirths **Martin Szafran** aus **Boguniewo**, jetzt in **Bliżyce**, Kreis **Wongrowitz**, wohnhaft, durch mich im Monat August oder September 1860 über die Summe von 400 Thlr. ausgestellten, und am 1. Januar 1861 fälligen Solawechsel erkläre ich hiermit für ungültig, da ich nicht verpflichtet bin, auf Grund dieses Wechsels an **Martin Szafran** oder an einen Dritten Zahlung zu leisten. Ich warne daher einen Jeden vor dem Ankauf des gedachten Wechsels und bemerke gleichzeitig, daß er nur einen Wechsel über 400 Thaler mit meiner Firma resp. Vor- und Zunamen besitzt.

Boguniewo, den 19. November 1860.

Stanislaus Hinczewski, Eigenthümer.

Am 19. November c. in der Abendstunde ist auf dem Wege von der Wallischeibrücke über die kleine Gerberstraße bis zu den 3 Lilien ein Portemonnaie verloren worden, worin sich 15 Thlr. Kass. Anw. und 3 Thlr. Kurant befanden. Abgeber erhält 2 Thlr. Belohnung in der Exped. dieser Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 10½ Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Niewierz, den 19. November 1860.
Kunath.

Heute Nacht 1½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines muntern Knaben erfreut.
Chodziesen, den 18. November 1860.
Louis Michaelis,
Johanna Michaelis geb. **Licht.**

Stadttheater.

Dienstag, auf Verlangen: **Die Hochzeit des Figaro.** Große komische Oper in vier Akten von Mozart.

Mittwoch findet die aufgeschobene Vorstellung zur 101jährigen Geburtsfeier Schiller's, unter gefälliger Mitwirkung der Frau Wallner, statt. **Die Karlsschüler, oder Friedrich Schiller.** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube. Franziska: Frau Wallner, als Gast.

In Vorbereitung: **Die Pariser Sitten.**

Frau **Wallner** überläßt ihren Antheil der heutigen Vorstellung den hiesigen Stadtarmen.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 20. Novbr. 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	86¾	—
· 4 · Staats-Anleihe	—	—	—
· 4½ · ·	—	100	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105½	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	116¼	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
· 3½ · ·	—	94⅞	—
· 4 · neue ·	—	—	90⅞
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ · ·	—	—	—
Poln. 4 · ·	87½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	—	93 u G
· 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90	—
· 5 · Prov. Obligat.	98⅛	—	—
· Provinzial-Bankaktien	—	79½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	82½	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
· Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen matt, gekündigt 25 Wspl., pr. Nov. 44⅛ bz., Nov.-Dez. 44¼ bz., Dez.-Jan. 44 1/12—44 bz., Frühjahr 44¾ Gd., 45 Br.

Spiritus nahe Termine unverändert, spätere mehr beachtet, mit Faß pr. Nov. 19⅝ bz., Dez. 19⅝ bz., Jan.-Febr.-März 20 1/12 bz., April-Mai 20 5/12 Gd., ½ Br.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 12. bis 18. Nov. 1860.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
12. Nov.	— 2,0°	— 1,8°	28 Z. 0,4 L.	NO.
13. ·	— 5,0°	+ 1,2°	27 · 10,2 ·	NO.
14. ·	— 4,8°	+ 1,5°	27 · 9,0 ·	SO.
15. ·	— 1,0°	+ 2,0°	27 · 8,8 ·	SO.
16. ·	— 2,0°	+ 2,0°	27 · 7,6 ·	SW.
17. ·	— 2,0°	+ 1,2°	27 · 8,0 ·	SO.
18. ·	+ 3,4°	+ 5,0°	27 · 3,0 ·	W.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 19. Nov. Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 11 Zoll.
· 20. · · · 2 · 3 ·

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Nov. Witterung: unfreundlich. Wind: West. Barometer: —. Thermometer: 4° +.

Weizen loko 73 a 84 Rt. nach Qual.

Roggen loko 50½ a 51 Rt. bz., p. Nov. 51¼ 51½ a 50½ Rt. bz. u. Br., 50¾ Gd., p. Nov.-Dez. 51 a 51¼ a 50¼ Rt. bz. u. Gd., 50½ Br., p. Dez.-Jan. 50¾ a 50¼ Rt. bz. u. Br., 50 Gd., p. Frühj. 50¼ a 49¾ Rt. bz. u. Gd., 50 Br.

Große Gerste 45 a 50 Rt.

Hafer loko 26 a 30 Rt., p. Nov. 28¾ Rt. bz. u. Br., p. Nov.-Dez. 28⅝ a 28¼ Rt. bez. u. Br., 28 Gd., p. Frühj. 27½ Rt. bz. u. Gd.

Rüböl loko 11 17/24 Rt. bz., 11¾ Br., p. Nov. 11⅝ a 11 17/24 Rt. bz., 11¾ Br., 11⅝ G., p. Nov.-Dez. 11⅝ a 11 17/24 Rt. bz., 11¾ Br., 11⅝ Gd., p. Dez.-Jan. 11¾ Rt. Br, 11⅝ Gd., p. Jan.-Febr. 11⅞ Rt. bz. u. Br., 11⅞ Gd., p. April-Mai 12 5/24 a 12¼ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 20⅝ a 20⅝ Rt. bz., mit Faß p. Nov. 20½ a 20 13/24 a 20 5/12 Rt. bz. u. Gd., 20½ Br., p. Nov.-Dez. 20 a 20¼ a 20 Rt. bz., Br. u. G., p. Dez.-Jan. 20 a 20¼ a 20 Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 20⅝ a 20¾ Rt. bz. u. Br., 20⅝ Gd.

Weizenmehl 0. 5½ a 5⅞, 0. u. 1. 5⅛ a 5¼ Rt. Roggenmehl 0. 3⅝ a 3 11/12, 0. u. 1. 3⅓ a 3⅝ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 19. Nov. Wetter: Regen. Wind: Ost und Süd-Ost.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 76 — 81½ nach Qual. bz., 85pfd. gelber p. Nov. 81¾ Rt. bez., p. Frühjahr 81½, 81, 81¼ Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 47½—47¾—48 Rt. nach Qual. bz., 77pfd. p. Nov. 47¾ Rt. bz., 48 Br., 47¾ Gd., p. Nov.-Dez. 47½ Rt. Br., p. Frühj. 48 Rt. Br., 47½ Rt. Gd.

Gerste, loko p. 70pfd. Oderbruch 46 Rt. bz.

Hafer p. 50pfd. loco 27½ Rt. bz.

Rüböl loko 11⅛ Rt. Br., 11 5/12 G., p. Nov. u. Nov.-Dez. do., p. April-Mai 11⅝ Rt. bz. u. Gd., 12½ Br.

Spiritus loko ohne Faß 20½, ⅛ Rt. bz., p. Nov. 20¼, ⅛ Rt. bz. u. Gd., p. Nov.-Dez. u. p. Dez.-Jan. 19⅞ Rt. bz. u. Gd., p. Jan.-Febr. 20 1/12 Rt. Gd., p. Frühj. 20¾ Rt. bz. u. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 19. Nov. Wetter: Gestern Regen, heute trockenes, schönes Herbstwetter, früh + 2°.

Weißer Weizen 85—91—93—99 Sgr., gelb 75—80—90—94 Sgr.

Roggen, 64—66—67½ Sgr.

Gerste, gelbe 48—57 Sgr., feine weiße 58—64 Sgr. p. 70pfd.

Hafer, 28—30—32½ Sgr.

Erbsen, 70—75—76 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 93—95—97½ Sgr., Sommerrübsen 68—72—88 Sgr.

Rother Kleesamen, 12—13—14½ Rt., neuer 15—16, weißer 12—15, feiner 16—17½—20½ Rt. Thymothe 9—10½ Rt. nominell.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20 7/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Nov. 52—51¾—52 bz., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 51 bz., April-Mai 51—50½ bz.

Rüböl loko, p. Nov. u. Nov.-Dezbr. 11 7/12 Br., 11½ Gd., p. Dez.-Jan. 11⅝ Br., Jan.-Febr. 11¾ Br., Febr.-März 11⅞ Br., 11¾ G., April-Mai 12 bz. u. Br.

Spiritus loko 20⅜ Gd., p. Nov. 20½—20 5/12 bz., p. Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 20 5/12 Br., April-Mai 21 1/12 Br. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 17. Nov. In dieser Woche zeigte sich wieder einiges Leben im Wollgeschäfte. Es wurden von Kämmern und Fabrikanten etwa 3000 Ztr. aus dem Markte genommen. Erstere namentlich zahlten einige Thaler weniger wie im Oktober. Gute Mittelwollen, zur Tuchfabrikation geeignet, halten am besten die Preise, während feine Wollen mehrfach billig verkauft werden mußten.

Wien, 17. Nov. [Schafwolle.] Im Wollgeschäft ist wenig Leben; die rückgängige Tendenz, welche sich auf dem letzten Pesther Markte gezeigt hat, wirkt hemmend auf alle Fabrikplätze ein, denn jeder fürchtet, diese Tendenz werde noch weitere Fortschritte machen; daher ziehen sich die Fabrikanten von weiteren Einkäufen vorläufig zurück, zumal auch eine Stockung im Absatz der Erzeugnisse eingetreten ist. Die Geschäfte, welche in dieser Woche gemacht wurden, beschränkten sich auf 45 Ztr. Mittel-Einschur im Preise von 150 Fl. und auf einige kleine Pöstchen Flamentiner Wolle im Preise von 48—50 Fl. Auf dem Zollamte ist in groben Wollen nichts gemacht worden; es sind zwar Aufträge vom Auslande angekommen, allein dieselben können nicht effektuirt werden, da man um 8—10 Fl. billiger zu kaufen verlangt, was die Besitzer nicht zugestehen wollen.

Adelaide, 25. Sept. Die ersten Wollschiffe in dieser Saison haben angefangen zu laden; man erwartet, daß zwei im Oktober segeln und noch rechtzeitig zur nächsten Londoner Februar-Auktion eintreffen werden. Wir notiren gewaschene 12—19 P., Schweiß- 8—10 P. nach Qualität.

Telegraphischer Börsenbericht.

Liverpool, 19. Nov. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 19. Novbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 bz
Aachen-Mastricht	4	12½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	79½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	85¼ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	115¾ bz
Berlin-Hamburg	4	111¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	135½ G
Berlin-Stettin	4	103½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	84¾ B
Brieg-Neiße	4	51⅛ B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	132 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	38½ B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	132 G
Magdeb. Halberst.	4	202 B
Magdeb. Wittenb.	4	31½ B [u B
Mainz-Ludwigsh.	4	101½ etw -101 bz
Mecklenburger	4	46¾ bz u B
Münster-Hammer	4	91¾ bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Mark.	4	94 G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	46½-46 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	127⅞ G
do. Litt. B.	3½	116⅛ bz
Oest. Franz. Staat.	5	132¾-33-32¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	29 B
pr. Wlh. (Steel-B)	4	52½-¼ bz
Rheinische,	4	86 bz u B
do. Stamm-Pr.	4	90½ bz
Rhein-Nahebahn	4	28½ bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	82¾ bz
Thüringer	4	103⅛ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ B
Berl. Handels-Ges.	4	81½ G
Braunschw. Bk. A.	4	68½ etw bz
Bremer do.	4	97½ G
Coburg. Kredit-do.	4	45½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	86 B
Darmstädter abgst.	4	76 bz
do. Ver. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93¾ G
Dessauer Kredit-do.	4	9-8¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	15½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	82½-83 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	23-23¼ bz u B
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	69 B
Hannoversche do.	4	91½ B
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	63 G
Luxemburger do.	4	79½ G
Magdeb. Priv. do.	4	79 etw bz
Meining. Kred. do.	4	67 bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79½ G
Oestr. Kredit- do.	5	62¼-62 bz
Pomm. Ritt. do.	4	59 etw bz
Posener Prov. Bank	4	79¾ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	128½ B
Rostocker Bank Akt.	4	103 G
Schles. Bank Verein	4	79¼-¾ bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	52 bz
Vereinsbank Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	96 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	65 G
Minerva, Bergw. A.	5	19 etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	2 etw bz p. St.
Concordia	4	102½ B [fco. Zins.
Magdeb. Feuervers. A	4	375 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81½ G
do. III. Em.	4½	85¼ B
Aachen-Mastricht	4½	58 G
do. II. Em.	5	51½ G
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	102 G IV. 99⅛ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83½ G
do. II. Ser.	4½	91½ G
Berlin-Anhalt	4	96¾ B
do.	4½	100¾ B
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	92¼ G
do. Litt. C.	4½	100 G
do. Litt. D.	4½	99 B
Berlin-Stettin	4½	101½ G
do. II. Em.	4	87 B
do. III. Em.	4	86¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	92½ B
Cöln-Minden	4½	101¾ bz
do. II. Em.	5	103 bz
Cöln-Minden	4	87¼ G
do. III. Em.	4	84¼ bz
do.	4½	92¾ B
do. IV. Em.	4	82¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	84 G
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93 bz
do. conv.	4	92¾ G
do. conv. III. Ser.	4	88¼ G
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80 B, C — —
do. Litt. D.	4	87¼ G
do. Litt. E.	3½	74¾ G
do. Litt. F.	4½	93 bz
Oestreich. Französ.	3	252 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. — —, II. —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85 G
do. v. Staatgarant.	3½	80½ bz
Rheinische Pr. Obl.	4½	89 B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101¾ G
do. III. Ser.	4½	100¾ G
do. IV. Ser.	4½	98¼ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 G
Staats Anl. 1859	5	105¾ bz
do.	4½	101½ G
do. 1856	4½	101½ G
do. 1853	4	96¾ G
N. Präm St A 1855	3½	116¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	86¾ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	85 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
do. do.	3½	83½ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	102½ B
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	88½ G
do.	4	98¾ G
Ostpreußische	3½	84 bz
do.	4	92¾ bz
Pommersche	3½	87½ G
do. neue	4½	96⅜ bz
Posensche	4	100¾ G
do.	3½	95 G
do. neue	4	90⅞ bz
Schlesische	3½	88 G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83½ bz
do.	4	92¼ G
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	95¾ G
Pommersche	4	95½ G
Posensche	4	93 G
Preußische	4	94⅛ bz
Rhein- u. Westf.	4	94⅛ G
Sächsische	4	96 B
Schlesische	4	95¼ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ B
do. National-Anl.	5	56¾-⅝ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	66 bz
do. neue 100fl. Loose	—	52¾ B
Polnische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92¼ G
6. do.	5	101¼ G
Englische Anl.	5	103⅛ bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	61⅜ bz
Poln. Schatz-O.	4	82⅞ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ G
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in S R.	4	87 bz
Part. O. 500 Fl.	4	92¼ G
Oestr. 5proz. Loose	5	65½ etw bz u B
Hamb. Pr. 100 B M	—	86½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	47¼ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	93¾ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 4 G
Louisd'or	—	108⅞ G
Sovereigns	—	6. 19¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 9 B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	455 G
Dollars	—	1. 10⅞ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	73¾ bz
Poln. Bankbillet	—	89⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 17. Novbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141⅞ G
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅜ bz
do. do. 2 M.	2½	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73⅝ bz
do. do. 2 M.	6	72⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frank. 100 fl. 2 M. 4½ % [90⅛ G	3	56. 20 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98¾ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89 G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse beschränkte sich auf eine durchaus abwartende Haltung und nur in Effekten, für die Kaufaufträge vorhanden waren, hatte der Verkehr eine etwas lebhaftere und bewegtere Färbung.

Breslau, 19. November. Bei matter Stimmung waren die Kurse schwach behauptet und das Geschäft von geringer Bedeutung.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 62⅝ bz. Schlesischer Bankverein 79½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85½ Br. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 87½ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 127½ Br. dito Lit. B. 115⅞ Gd. dito Prior. Obligat. 87¼ Gd. dito Prior. Oblig. 92¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. Oppeln-Tarnowitzer 29½ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 38 7/12 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 79¾ Gd.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Montag, 19. November, Nachmittags 3 Uhr. Für Konsols Verkäufer.

Konsols 93⅞. 1proz. Spanier 40¼. Mexikaner 21⅛. Sardinier 86. 5proz. Russen 105. 4½proz. Russen 94.

Die Dampfer „Asia" und „Borussia" sind aus Newyork eingetroffen.

Paris, Montag, 19. November, Nachmittags 3 Uhr. Auf höhere Konsolsnotirungen von Mittags 12 Uhr (93⅛) und weil Seitens der Bank von Frankreich eine erneuerte Erhöhung des Diskontos nicht erfolgte, begann die 3proz. in günstiger Stimmung zu 70, 05, stieg auf 70, 25 und schloß sehr fest zu diesem Kurse.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 25. 4½% Rente 95, 85. 3% Spanier —. 1% Spanier 40¼. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 517. Oestr. Kreditaktien 340. Credit mobilier Akt. 770. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Montag, 19. November, Nachmittags 4 Uhr. Wenig Geschäft.

Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 70, 10, der des Credit mobilier 765 gemeldet.

5proz. östr. Nat. Anl. 53 1/16. 5% Metalliques Lit. B. 67¾. 5proz. Metalliques 45⅞. 2½proz. Metalliques 24¾. 1proz. Spanier 40 1/16. 3proz. Spanier 47 5/16. 5proz. Russen —. 5proz. Stieglitz de 1855 96 3/16. Mexikaner 20 3/16. Wiener Wechsel, kurz 85. Hamburger Wechsel 35½. Holländ. Integrale 63.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.